




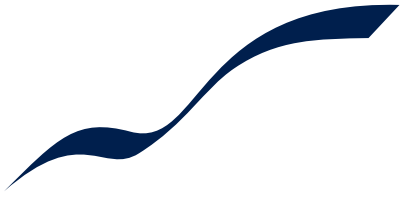
LAUSITZER MUSIKSOMMER

Łužiske
hudźbne
lěćo



AUGUST FÖRSTER

7. bis 23. Juli 2000
Das Konzertprogramm



Unterstützt durch

Kreissparkasse Bautzen
Holiday Inn Bautzen
Fielmann AG & Co Bautzen
DSM Außenwerbung GmbH
Zweigstelle Dresden
Sächsische Zeitung

Förderverein zur Erhaltung der Zittauer
Johanniskirche e.V.
Bischof-Benno-Haus Schmochtitz
August-Förster GmbH
MDR Musiksommer
Dresdner Bank
Freundeskreis Lausitzer Musiksommer e.V.
Oberlausitzische Gesellschaft der Wissen-
schaften zu Görlitz e.V.
Städtische Sammlung für Geschichte und
Kultur Görlitz
Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“
Kultur- und Heimatfreunde Neschwitz e.V.
Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien

Wir danken unseren Sponsoren
und Kooperationspartnern.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde!



Sommer in Bautzen, das ist nicht, wie manche in den großen Städten meinen mögen, die hitzstarre Langeweile der Provinz. Sommer in Bautzen, das ist vor allem Kultur. Tausende zieht es in diesen Wochen z. B. in die Konzerte des „Lausitzer Musiksommers“ oder zu den Theater Vorstellungen auf die Ortenburg. Und, was das schönste ist – das spricht sich herum.

Ich begrüße Sie sehr herzlich zum nunmehr vierten „Lausitzer Musiksommer“, die Musikalische Sommerakademie für Nachwuchsmusiker findet bereits zum siebenten Mal in Bautzen statt. Ich freue mich sehr, dass sich dieses Festival im Kreis der populären Musikfestspiele schon in so kurzer Zeit etabliert hat. Ein Grund dafür ist sicher, dass die Organisatoren in Bautzen immer über unsere Stadt hinaus geschaut haben und wussten: es muss die ganze Lausitz sein, die zum Rahmen für die Musik wird.

Die Lausitz ist beschenkt mit einer anmutigen und vielfältigen Landschaft – hier findet man auf engem Raum sanfte Hügel, reizvolle Tallandschaften, weite Gefilde, idyllische Teichgebiete und mittendrin jahrhundertealte und doch sehr lebendige Städte. Wo sonst, wenn nicht in dieser Kulisse, kann Musik sein „*der Gefühle Wandlung in hörbare Landschaft*“ (Rilke). Wohl kaum eine Kunst vermag, wie die Musik, so tief in unser Innerstes zu dringen. Sie führt uns weit weg – und doch immer zu uns selbst. „*Musica animae levamen*“ steht auf manchen italienischen Renaissance-Spinetten – „*Die Musik ist ein Heilmittel für die Seele*“.

Ich danke allen, die es ermöglicht haben, dass sich auch in diesem Jahr wieder so viele Menschen beim „Lausitzer Musiksommer“ über unvergessliche Konzerterlebnisse freuen können: ich danke den Organisatoren und ihren vielen Helfern vor allem beim Freundeskreis Lausitzer Musiksommer, ich danke den Stadträten, die die notwendigen Mittel dafür bewilligt haben. Und natürlich bedanke ich mich bei den Sponsoren, ohne deren Hilfe dieses Festival nicht in bewährter Weise stattfinden könnte.

Der Musiker Robert Schumann hat als des Künstlers Beruf beschrieben: „*Licht senden in die Tiefe des menschlichen Herzens.*“

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen hell strahlenden „Lausitzer Musiksommer“.


Christian Schramm

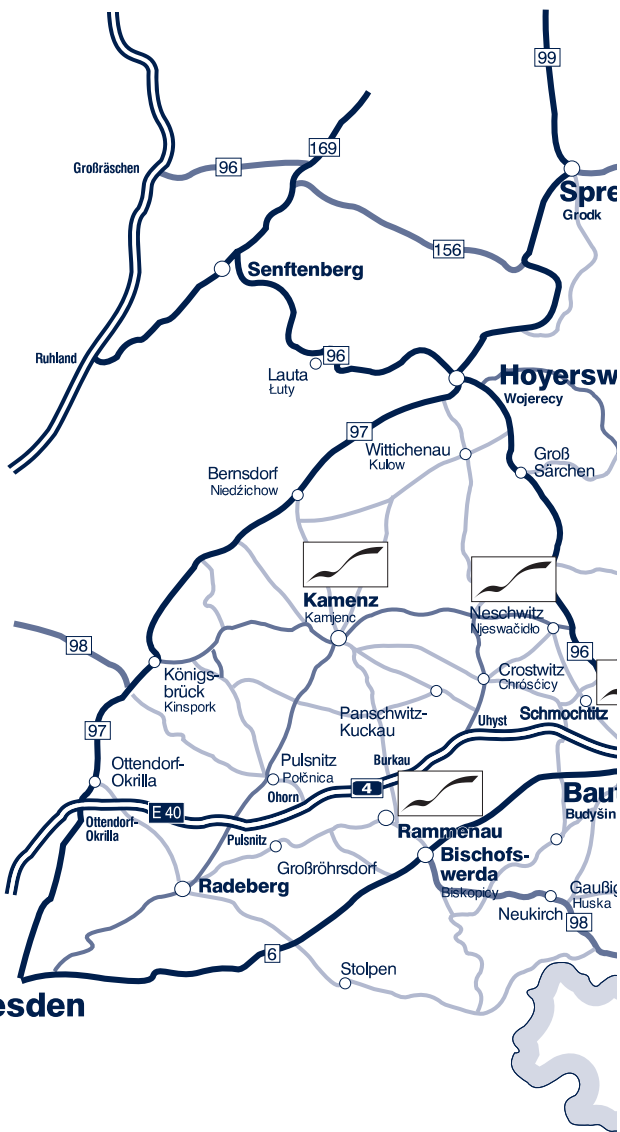
Oberbürgermeister der Stadt Bautzen

Sommer-Gesang.

„*GEh aus mein Hertz und suche Freud In dieser lieben Sommerzeit ...*“ mit diesen Worten von Paul Gerhardt (1607–1676) möchte ich Ihnen einen Sommerausflug in der Oberlausitz empfehlen und gleichzeitig das Programm des vierten Lausitzer Musiksommers vorstellen. Gerade im Sommer lohnt sich ein solcher Ausflug, da alles reift und reichlich Ernte eingeholt wird, ein Gefühl der Erfüllung für viel Arbeit. So könnte man auch auf das Anliegen des Lausitzer Musiksommers führen. Die Betonung einer Landschaft, die Vereinigung von Natur, Baukultur und Kunst ist die anhaltende Absicht. Die Vertiefung eines musikalischen Erlebnisses in einem überschaubaren Zeitraum und die wache Wahrnehmung der konkreten Orte ist die besondere Rolle eines Festspieles, ist eine Form kultureller Erfahrung, die so in wachsendem Maße an Bedeutung gewinnen wird. In dieser Art kann dem Bild der reichen Ernte entsprochen werden.

Viele Veränderungen sind in den Städten und Dörfern der Region zu beobachten, die Sie feststellen werden, wenn Sie den Veranstaltungen des Lausitzer Musiksommers folgen. Auf dem Feld der Musik werden Sie Neuem begegnen, Traditionen entdecken und auch das direkte Zusammentreffen erleben. Natürlich wird im Bach-Jahr dieser herausragende Musiker gespielt und ihm seine Zeitgenossen unserer Region hinzuge stellt. Ganz selbstverständlich entdecken Sie den lange vergessenen Dichterkomponisten Leopold Schefer und erfahren von seinem Leben und seiner Meisterschaft. Traditionell sind die Orgelkonzerte an der Crostauer Silbermann-Orgel, an den beiden Bautzener Domorgeln und das Turmblasen bei einem musikalischen Stadtrundgang durch die Bautzener Altstadt. Sie werden den Klang harter Steine hören, leichter barocker Unterhaltung folgen und noch vieles mehr erleben. Bitte lesen Sie selbst in diesem Programm und holen Sie sich Ihre Ernte ein. *„An dieser Stelle im Leben, (...) wenn überhaupt irgendwo, ist das Leben für den Menschen lebenswert: wenn er das Schöne selbst schaut.“* (Platon)

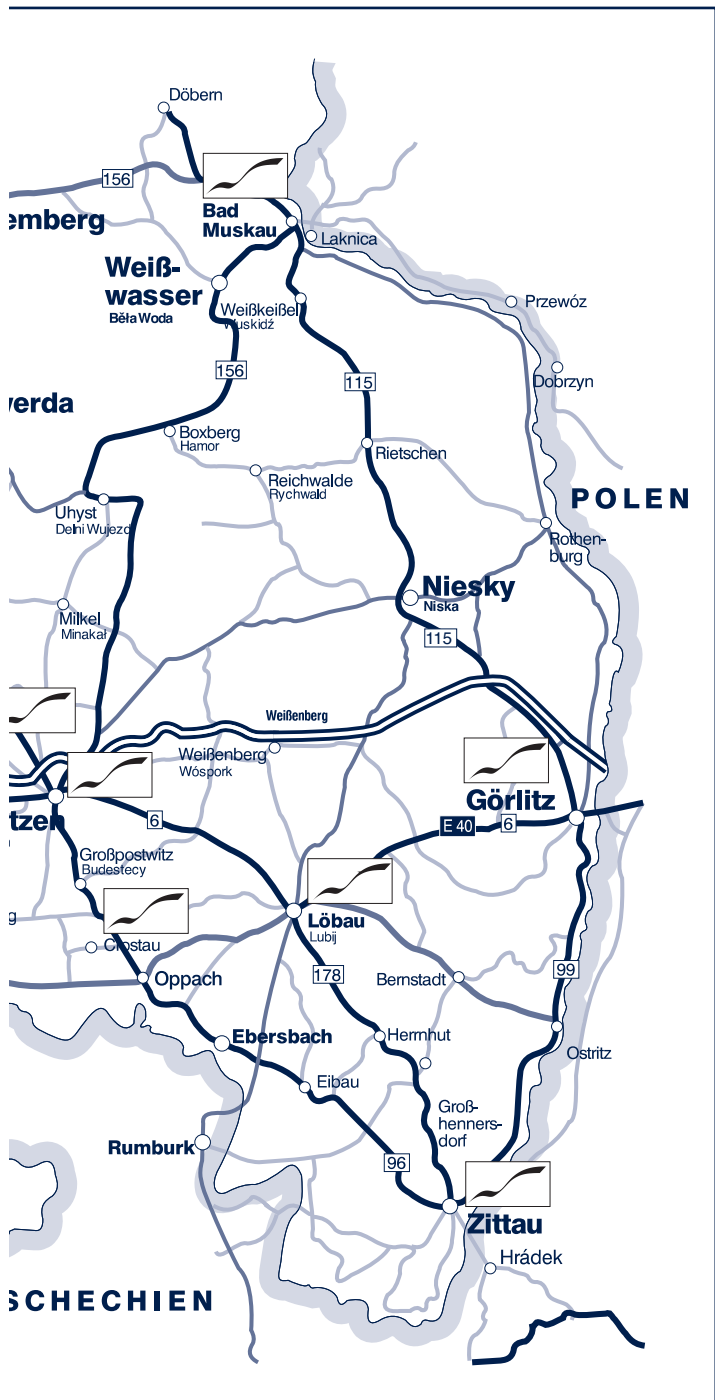
Götz Müller

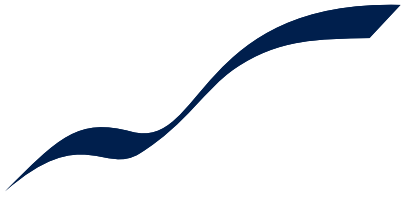


Dresden

Die Spielorte

Bad Muskau, Bautzen, Crostau, Görlitz,
Kamenz, Löbau, Neschwitz, Rammenau,
Schmochtitz, Zittau





Die Spielstätten

Park und Orangerie des Fürst-Pückler-Parkes, Bad Muskau



02953 Bad Muskau

Im Nordosten der Oberlausitz liegt der Landschaftspark Bad Muskau. Er gehört zu den bedeutendsten Gartenanlagen des 19. Jahrhunderts. Hermann Fürst von Pückler-Muskau ließ ihn zwischen 1815 und 1845 anlegen. Unter enormen Aufwand wurde das gesamte Neißetal zu einem Park im englischen Stil umgestaltet. Der Fürst ließ Hügel aufschütten und bezog in seine Planung auch die Wasserläufe und Seen ein.

Als Teil des Schlosses entstand 1840 die Orangerie, zu der Gottfried Semper die Pläne lieferte. In ihr wurden in den Wintermonaten große, in Kübeln gepflanzte Orangenbäume untergestellt, die im Sommer an der Schloßrampe ihren Platz hatten. 1945 wurde die Orangerie durch Kriegseinwirkungen schwer beschädigt. Erst in den letzten Jahren konnte ihr Wiederaufbau abgeschlossen werden.

Dom St. Petri, Bautzen

Weithin sichtbar überragt der Dom St. Petri die Dächer der Bautzener Altstadt. Das Kirchenschiff stammt aus dem 15. Jahrhundert, die Haube des Turms ist ein Werk des Barock und die neugotische Innenausstattung wurde im 19. Jahrhundert eingerichtet. Seit der Reformation dient der Dom sowohl katholischen als auch evangelischen Gläubigen gleichermaßen als Hauptkirche. Ein niedriges



Geländer trennt die vierschiffige Halle in zwei Bereiche. Der große Abendmahlstisch im Südschiff aus dem Jahre 1644 ist von 1994 bis 1999 aufwendig restauriert worden. Wegen seiner guten Akustik ist der Dom ein bevorzugter Aufführungsort für große Konzerte.

02625 Bautzen, Fleischmarkt

Michaeliskirche (St. Michael), Bautzen

Über dem Hochufer der Spree stehend, gehört die Michaeliskirche mit der Alten Wasserkunst zum bekanntesten Architekturensemble von Bautzen. Nach 1429 als Dankkapelle errichtet, wurde die Michaeliskirche 1498 zur dreischiffigen Hallenkirche erweitert. Der mit wenigen Fenstern geöffnete Turm besaß im obersten Geschos einen Wehrgang. Mit fast quadratischem Grundriß zeigt sich das schlichte Schiff mit anschließendem

Langchor als heller, lichtdurchfluteter Raum. Nach aufwendiger Restaurierung 1964–76 entstand in Verbindung mit den wiederentdeckten Blumenfresken, dem dreigeschossig, farbigen Barockaltar mit Abendmahlsdarstellung und der farbigen Holzkanzel aus dem 17. Jahrhundert ein reizvoller Innenraum. Die Orgel wurde 1976 von der Bautzener Orgelbaufirma Eule errichtet. Seit 1619 ist die Michaeliskirche die evangelische Pfarrkirche der sorbischen Umlandgemeinden von Bautzen – eine Dorfkirche in der Stadt.



02625 Bautzen, Wendischer Kirchhof

Melanchthon-Gymnasium, Bautzen

Das Melanchthon-Gymnasium wurde 1867 eröffnet. Das spätklassizistische Gebäude an den Schilleranlagen war der Nachfolgebau der 1527 gegründeten Evangelischen Ratsschule, die bis dahin ihr Domizil in der Schulbastei an der Tuchmacherstraße hatte. Auf dem Hof des Neubaus befand sich außer einer Turnhalle auch die erste Schulsternwarte Deutschlands. Das ehemalige Städtische Gymnasium wurde 1998 in „Melanchthon-Gymnasium“ umbenannt.



02625 Bautzen, Bahnhofstraße 2

Alte Wasserkunst, Bautzen

Die alte Wasserkunst gilt als Wahrzeichen Bautzens. Der breite Rundturm wurde 1558 auf einem Felsen hoch über der Spree errichtet, um die Stadt mit Wasser zu versorgen.

Teile der alten Holzleitung und ein Pumpwerk aus dem Jahre 1920 sind noch zu besichtigen. Wer den Aufstieg über die schmalen Treppengänge nicht scheut, wird mit einem Blick auf die Altstadt und das nahe Lausitzer Bergland belohnt.

02625 Bautzen, Wendischer Kirchhof 7



Matthiasturm, Bautzen



Durch das Tor des Matthiasturms gelangt man aus dem Hof der Ortenburg in die Schloßstraße. Die der Stadt zugewandte Seite des Turms schmückt ein Relief, das Matthias Corvinus darstellt. Der Ungarnkönig, der Ende des 15. Jahrhunderts auch die Lausitz beherrschte, thront, von Engeln bekrönt, unter einem Baldachin. Ein Löwe dient ihm als Fußschemel.

Die Dachplattform des Matthiasturms wird eine der Bühnen des Bläserkonzertes auf Bautzener Stadttürmen sein.

02625 Bautzen, Ortenburg / Schloßstraße

Pezel-Haus

Im Pezel-Haus, heute Große Brüdergasse 10, lebte seit 1692 der Bautzener Stadtmusikus Johann Christoph Pezel. Aus Leipzig kommend, wo er Kunstgeiger, Stadtpfeiffer und Komponist zahlreicher Instrumentalstücke und Lieder war, kam er nach Bautzen und beeinflusste nachhaltig das musikalische Leben der Stadt, in der er bis zu seinem Tode im Jahre 1694 lebte. Das Haus wurde einige Jahrzehnte von Pezels Nachfolgern bewohnt und durchlebte seitdem eine wechselvolle Geschichte. Vor wenigen Jahren wurde es restauriert und modernisiert.

02625 Bautzen, Große Brüdergasse 10

Rathausturm, Bautzen

Das Rathaus am Hauptmarkt ist seit Jahrhunderten Mittelpunkt des städtischen Lebens. Eine Legende berichtet, daß König Ottokar von Böhmen 1213 für die Schöffen, die er in Bautzen eingesetzt hatte, am Markt ein „staatlich steinernes Haus“ errichten ließ.

Der jetzige Bau stammt aber erst aus den Jahren 1729–1732. Auf der dem Dom zugewandten Seite besitzt er eine reizvolle Barockfassade. Am schlanken, gelbverputzten Turm zeigen zwei mechanische Uhren und eine Sonnenuhr die Zeit an. Beim Bautzener Turmkonzert wird ein Bläserensemble auch auf dem steinernen Umgang des Rathausturms auftreten.



02625 Bautzen, Fleischmarkt 1

Evangelische Kirche, Crostau

Crostau befindet sich südlich von Bautzen im Lausitzer Bergland. Die evangelische Pfarrkirche beherbergt eine musikalische Kostbarkeit – die einzige Silbermannorgel der Oberlausitz. 1732 stellte der sächsische Hoforgelbauer das zweimanualige Werk selbst auf. Das schöne Instrument, dessen Prospekt mit goldenem Rankenwerk verziert ist, erklingt immer wieder zu Konzerten. Die Reihe der „Crostauer Orgelverspern“ ist seit langer Zeit ein fester Bestandteil des musikalischen Lebens der Region.



02681 Crostau
Kirschauer Straße

Goldener Saal, Barockhaus Neißstraße Görlitz



Das Barockhaus Neißstraße 30 ist eines der drei denkmalgeschützten Gebäude des Kulturhistorischen Museums Görlitz. Von 1726 bis 1729 errichtet, repräsentiert es beispielhaft die sächsische bürgerliche Barockbaukunst in Görlitz. Nach Leipziger Vorbild ist es als „Durchhaus“ errichtet. Vier Flügel mit Loggien umschließen einen Innenhof. Beeindruckend ist seine wohlerhaltene Architektur. Die Sammlungen umfassen Gegenstände der Kunst und des Kunsthandwerks vom 17. bis 19. Jahrhundert und Bestände der Wissenschaftsgeschichte der Oberlausitz. Besonders herausragend sind ein Physikalisches Kabinett (18. Jh) und Personalausstellungen zum Philosophen Jacob Böhme (1575–1624) und dem Schriftsteller Johannes Wüsten (1896–1943). Der Goldene Saal diente früher als Salon. Drei Bögen teilen ihn heute in einen größeren und einen kleineren Raum. Reiche Stuckdecken lenken den Blick nach oben.

gigen umschließen einen Innenhof. Beeindruckend ist seine wohlerhaltene Architektur. Die Sammlungen umfassen Gegenstände der Kunst und des Kunsthandwerks vom 17. bis 19. Jahrhundert und Bestände der Wissenschaftsgeschichte der Oberlausitz. Besonders herausragend sind ein Physikalisches Kabinett (18. Jh) und Personalausstellungen zum Philosophen Jacob Böhme (1575–1624) und dem Schriftsteller Johannes Wüsten (1896–1943). Der Goldene Saal diente früher als Salon. Drei Bögen teilen ihn heute in einen größeren und einen kleineren Raum. Reiche Stuckdecken lenken den Blick nach oben.

02826 Görlitz, Neißstraße 30

Stadtheater Kamenz

Über 15.000 interessierte Bürgerinnen und Bürger besuchten seit der Wiedereröffnung am 3. Oktober 1999 das Stadtheater Kamenz. Nach fast zweijähriger Bauzeit entstand im Herzen der Lessingstadt ein multifunktionales Zentrum mit Theater, Klubkino, Vereinsräumen, Kulturbüro, Touristeninformation sowie Räumen für die beiden Jugendklubs der Stadt. Seit Januar 2000 gibt es Anrechtsreihen für Theater, Kabarett, Kleinkunst sowie Konzerte. Die beiden erstgenannten sind zu 90 % im Anrecht ausgebucht, was für das kulturelle Interesse der Bürger spricht.



Im Kamenzer Theater gastieren die Ensembles des Kulturraums Oberlausitz/Niederschlesien: das Deutsch-Sorbische Volkstheater Bautzen, das Theater Görlitz, das Zittauer Theater und die Neue Lausitzer Philharmonie. In der Reihe Kabarett/Kleinkunst gastieren prominente Künstler von Film und Fernsehen. Die beiden lichtdurchfluteten großen Foyers bieten ein herrliches Ambiente für Ausstellungen.

Im Kamenzer Theater gastieren die Ensembles des Kulturraums Oberlausitz/Niederschlesien: das Deutsch-Sorbische Volkstheater Bautzen, das Theater Görlitz, das Zittauer Theater und die Neue Lausitzer Philharmonie. In der Reihe Kabarett/Kleinkunst gastieren prominente Künstler von Film und Fernsehen. Die beiden lichtdurchfluteten großen Foyers bieten ein herrliches Ambiente für Ausstellungen.

01917 Kamenz, Pulsnitzer Straße 11

Villa Förster, Löbau

Die Förster-Villa ist der ehemalige Familiensitz der traditionsreichen Klavierbauerfamilie August Förster. In den Repräsentationsräumen werden heute öffentliche kulturelle Veranstaltungen angeboten, die vom Verein der Freunde und Förderer kreativer Künste e.V. organisiert werden. Neben Darstellungen



bildender Künstler sind vor allem musikalische Leckerbissen ein besonderer Anziehungspunkt. Dabei stehen Klavierwerke, interpretiert auf einem original AUGUST-FÖRSTER-Flügel im Vordergrund.

02708 Löbau, Jahnstraße 12



Barockschloß Neschwitz

Mitten in der Heide- und Teichlandschaft nördlich von Bautzen gelegen, ist das sorbische Neschwitz ein von Einheimischen und Gästen gern besuchter Ort. Das Barockschloß wurde Anfang des 18. Jahrhunderts auf den Resten einer alten Wasserburg

errichtet. Die Wände des Festsals sind mit Grotteskenmalerei im pompejanischen Stil geschmückt. Die großen, einander gegenüberliegenden Fenster eröffnen den Blick auf die Parkanlagen. In den Wirtschaftsbauten ist seit einigen Jahren die Naturschutzstation des Landkreises Bautzen untergebracht. In den großen Volieren kann man einheimische Greifvögel und Eulen beobachten.

02699 Neschwitz, Parkstraße

Barockschloß Rammenau

Eingebettet in der hügelreichen Landschaft zwischen Dresden und Bautzen liegt Rammenau. Hier wurde 1762 Johann Gottlieb Fichte, der berühmte Philosoph des deutschen Idealismus, geboren. Im Schloß erinnert ein Museum an ihn.

Die Anlage mit Ehren- und Wirtschaftshof wurde zwischen 1721 und 1731 nach den Plänen des Barockarchitekten Johann Christoph Knöffel erbaut. Illusionistische Architekturmalerei gliedert die Fassade des stattlichen Sandsteinbaus. Im



Obergeschoß befindet sich ein hoher Spiegelsaal. In ihm werden vor allem in den Sommermonaten viele Konzerte veranstaltet.

01877 Rammenau
Am Schloß

Bischof-Benno-Haus Schmochtitz

Das Bischof-Benno-Haus, 1992 eröffnet, ist als Bildungs- und Begegnungsstätte des Bistums Dresden-Meißen offen für vielfältige Angebote der Erwachsenen- und Familienbildung und organisiert auch Tagungen und Studienfahrten.

Seit Jahrhunderten Herrensitz, wurde dieser Bau 1763 von Peter August von Schönberg – kurfürstlich-königlicher Hausmarschall am Dresdner und Warschauer Hof – erworben, was einen modernen Umbau von Schloß und Park zur Folge hatte. Die spätbarocke Erscheinung ist inzwischen vielfach überformt. Das



Schloß wurde nach seiner Zerstörung 1945 vom Bistum Dresden-Meißen von 1989 bis 1992 gänzlich neu errichtet. Heute hat es wieder eine tragende kulturelle Rolle für die Region eingenommen.

02625 Schmochtitz, Nr. 1

St. Johannis, Zittau

Zittau liegt im Dreiländereck, an der Grenze zwischen Tschechien und Polen. Die Hauptkirche der Stadt, St. Johannis, wurde nach dem Brand 1757 im klassizistischen Stil wieder errichtet. Die Bauarbeiten, die mehrfach ins Stocken gerieten, wurden letztlich 1837 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel beendet. Das monumentale Hauptportal wird zwischen den beiden Türmen von einem sehr hohen, gestaffelten Rundbogen überspannt.

Auch das Innere der Kirche ist in klassizistischer Formensprache gehalten. Eine hölzerne Kastendecke schließt das lichte Mittelschiff und die schmalen Seitenschiffe ab. Seit 1992 sorgt sich ein Förderverein um den Erhalt des Schinkel-

Baus. Die gemeinsame Nutzung durch die Kirchengemeinde und den Förderverein ist die Grundlage einer sinnvollen Perspektive für das Bauwerk.



02763 Zittau, Johannisplatz 1

Ausstellungen in der Region (Auswahl)

Bad Muskau

- bis 3.9.2000 „Liebesbriefe an Ada von Treskow“
Karikaturen und Illustrationen von Ralf Berger
Altes Schloß
- bis 24.9.2000 „Aus der Luft“ – Bilder unserer Geschichte,
Luftarchäologie in Zentraleuropa
Neues Schloß

Bautzen

- 14.5.–29.5.2000 Martin Nowak-Neumann, Malerei Grafik
zum 100. Geburtstag
Sorbisches Museum
- 28.5.–29.10.2000 Im Wendischen Winkel – oderwendische Trachten
aus Aurith und Ziebingen
Sorbisches Museum
- 28.5.–20.8.2000 Lebenswege – Zeitspuren
Agathe Böttcher, Nadelmalerei &
Evelyn Richter, Fotografie
Stadtmuseum

Görlitz

- 7.5.–3.9.2000 100 Jahre – 100 historische Augenblicke
Fotografen sehen Görlitz im 20. Jahrhundert
Kaisertrutz
- 7.5.–5.11.2000 Über sieben Brücken mußt Du gehn ...
Geschichte der Weißbrücken in Görlitz
Reichenbacher Turm
- 14.7.–5.11.2000 Joseph Beuys – Übersinnliches Gelächter
Sammlung Ute & Michael Berger, Wiesbaden
Kaisertrutz

Neschwitz

- 11.6.–16.7.2000 Jana Böhme – Malerei
Kleine Galerie in Alten Schloß

Zittau

- 17.6.–24.9.2000 „Bionik“ – Wissenschaftliche Ausstellung
im Rahmen der EXPO 2000
Johanniskirche
- 7.7.–18.8.2000 Peter Eberhard – Malerei
Galerie Kunstlade
- Ständige Ausstellung Großes Zittauer Fastentuch von 1472
Museum Kirche zum Heiligen Kreuz



Die Konzerte

Ausführliche Programmblätter erhalten Sie
zur Veranstaltung!

Freitag, 7. Juli

- 19.30 Uhr Dom St. Petri Bautzen
ERÖFFNUNGSKONZERT
NEUE LAUSITZER PHILHARMONIE und
RASCHÈR-SAXOPHONE-QUARTET
Leitung: GMD Christof Escher
Werke von George Bizet, Philip Glass und Robert Schumann

Sonnabend, 8. Juli

- 17.15 Uhr Dom St. Petri Bautzen
DOMVESPER
mit der Domkantorei
und der Kantorei der Maria-und-Martha-Kirche
Werke von Johann Sebastian Bach
Leitung: MATTHIAS PFUND
Die Kollekte am Ausgang ist für die Kirchenmusik der Gemeinde St. Petri bestimmt.
Vielen Dank!

- 19.30 Uhr Johanniskirche Zittau
SINFONIEKONZERT
(siehe Konzert vom 8. Juli)
In Kooperation mit dem Förderverein zur Erhaltung
der Zittauer Johanniskirche e.V.



und mit
freundlicher Unterstützung der



Dresdner Bank
Die Beraterbank

Sonntag, 9. Juli

- 18.30 Uhr Barockschloß Rammenau
LIEDERABEND mit tschechischen Komponisten
VERENA REIN, Sopran (Berlin)
REINER SCHMIEDEL, Klavier (Leipzig)
Werke von Pavel Haas, Gideon Klein, Hans Krása, Leoš Janáček
- 19.30 Uhr Dom St. Petri Bautzen
„Altbautzener Musik und Werke von Johann Sebastian Bach“
Konzert mit geistlichen Kantaten
SÄCHSISCHES VOKALENSEMBLE und COLLEGIUM 1704
auf historischen Instrumenten
Leitung: MATTHIAS JUNG (Dresden)
Werke von Johann Christoph Pezel, Johann Heinrich Gessel,
Johann Samuel Petri und Johann Sebastian Bach

Dienstag, 11. Juli

20.00 Uhr Michaeliskirche Bautzen
„... denn auch Steine werden klingen“ –
zeitgenössisches bodenständiges Klangereignis
KLAUS FESSMANN, Klangsteine
MANFRED KNIEL, Schlagwerk aus Wasser und Stein
FRIEDEMANN DÄHN, Violoncello und E-Cello

Freitag, 14. Juli

20.00 Uhr Dom St. Petri Bautzen
„Bach im Dialog“ – Improvisationen zu Bach
AGNES PONIZIL, Gesang (Dresden)
MATTHIAS PFUND, Orgel

Sonnabend, 15. Juli

17.15 Uhr Dom St. Petri Bautzen
ORGELVESPER
GREGOR MEYER (Leipzig)
Werke von Johann Sebastian Bach, César Franck, Paul Hindemith
und Max Reger
Die Kollekte am Ausgang ist für die Kirchenmusik der Gemeinde St. Petri bestimmt.
Vielen Dank!

18.00 Uhr Bischof-Benno-Haus Schmochtitz
„Barocke Nacht in Schloß und Park“
Oper „Il filosofo convinto in amore“ – „Der Philosoph“
nach einem Lustspiel von Carlo Goldoni in der musikalischen
Fassung von Johann Friedrich Agricola (1750)
BATZDORFER HOFKAPELLE
JANA REINER und INGOLF SEIDEL, Gesang
KATJA ERFURTH und THOMAS HARTMANN, Tanz
Tanzsoiree „Ländliches und Höfisches“
ENSEMBLE HISTORISCHER TANZ BERLIN
Mit Gastronomie, Fanfaren und abschließendem Feuerwerk

In Kooperation mit dem
Bischof-Benno-Haus Schmochtitz



Sonnabend, 15. Juli

19.30 Uhr Villa Förster Löbau
Kammerkonzert mit den TRIO BAMBERG
ROBERT BENZ, Klavier
STEPHAN GERLINGHAUS, Violoncello
JEWGENI SCHUCK, Violine
Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Bedřich Smetana
und Dmitri Schostakowitsch

In Kooperation mit der August Förster GmbH

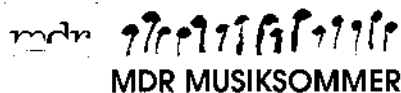


Sonntag, 16. Juli

16.00 Uhr Evangelische Kirche Crostau
Konzert an der Silbermann-Organ Crostau
Kreiskantor PETER MÜLLER (Lingen, Ems)
Werke von Joseph Rheinberger, Dietrich Buxtehude, Max Reger,
Johann Sebastian Bach u. a.

19.30 Uhr Dom St. Petri Bautzen
MDR KAMMERPHILHARMONIE und MDR CHOR
Leitung: HOWARD ARMAN
Solisten: KOBIE VAN RENSBURG, GUNTHER SCHMID,
WOLF MATTHIAS FRIEDRICH
Georg Friedrich Händel: Ouvertüren, Arien und Chöre aus:
„Esther“, „Dettinger Te deum“, „Saul“, „Israel in Ägypten“ und
„Jubilate“

In Kooperation mit



19.30 Uhr Stadttheater Kamenz
„Rund um ... E. T. A. Hoffmann“ – musikalisch-literarischer Abend
mit einer spannenden Geschichte vom „Verlorenem Spiegelbild“
mit ERNST KONAREK, Rezitation und dem TRIO BAMBERG
Werke von E. T. A. Hoffmann und Felix Mendelssohn Bartholdy

Mittwoch, 19. Juli

19.30 Uhr Dom St. Petri Bautzen
ORGELKONZERT
URSULA PHILIPPI (Hermannstadt, Rumänien)
Werke von Johann Sebastian Bach und Max Reger

Donnerstag, 20. Juli

19.00 Uhr Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen
KLAVIERABEND
NORMAN SHETLER (Wien)
Werke von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart,
Robert Schumann u. a.

Gefördert von der
und dem

Freundeskreis Lausitzer Musiksommer e.V.



Dresdner Bank

Die Beraterbank

Am Ausgang erbitten wir eine Spende für die Restauration der Taucherkirche.

Freitag, 21. Juli

20.00 Uhr Dom St. Petri Bautzen
„Bach im Dialog“ – Improvisationen zu Bach
Ensemble IMPROFON (Dresden) mit GÜNTER HEINZ, Posaune
SABINE GRÜNER, Violoncello
AGNES PONIZIL, Gesang
MATTHIAS PFUND, Orgel

19.30 Uhr Goldener Saal, Barockhaus Neißstraße, Görlitz
„Weltfahrt und Gemüsegarten –
Der Muskauer Dichterkomponist Leopold Schefer“
Vortragskonzert
ERNST JÜRGEN DREYER, Vortrag
JULIAN METZGER, Tenor
HANS JÜRGEN SCHNOOR, Tafelklavier (1828)
Werke von Leopold Schefer

In Kooperation mit

der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz
und den Städtischen Sammlungen für Geschichte und Kultur Görlitz



Sonnabend, 22. Juli

17.15 Uhr Dom St. Petri Bautzen
ORGELVESPER an den zwei großen Domorgeln
FRIEDEMANN BÖHME, Kohl-Orgel
MATTHIAS PFUND, Eule-Orgel
Werke spanischer und italienischer Meister,
Uraufführung von OKULUS DEI für zwei Orgeln
von Matthias Weißing

Sonnabend, 22. Juli

- 19.30 Uhr Orangerie, Fürst-Pückler-Park, Bad Muskau
Empfindsames aus hartem Glas
WIENER GLASHARMONIKA DUO
Werke von Leopold Schefer, Wolfgang Amadeus Mozart,
Edvard Grieg, Erik Satie, Ennio Morricone u. a.
In Kooperation mit der Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“
- 19.30 Uhr Altes Schloß Neschwitz
„Musique de Joye“ – Französische Chansons,
Tänze und Phantasien des 16. Jahrhunderts
Kammerkonzert
MARAIS CONSORT-ENSEMBLE FÜR ALTE MUSIK
Werke von Claudin de Sermisy, François Regnart,
Pierre Attaignant u. a.
In Kooperation mit
dem Verein „Kultur- und Heimatfreunde Neschwitz“ e.V.



Sonntag, 23. Juli

- 11.00 Uhr Aula des Melanchthon-Gymnasiums Bautzen
MATINEE mit Teilnehmern des Meisterkurses
Gefördert vom Freundeskreis Lausitzer Musiksommer
- 20.00 Uhr Alte Wasserkunst, Matthiasturm, Pezel-Haus,
Rathausturm Bautzen
Abschluß des Lausitzer Musiksommers 2000
Turmblasen – ein musikalischer Stadtrundgang
COTTBUSER BLECHBLÄSERQUARTETT,
LAUSITZER BLECHBLÄSERCONSORTIUM,
Blechbläserquintett „MUSICA CON SPIRITO“ Dresden
Moderation: KARL HORST WENDISCH (Schwabach)

Es erklingt alte Stadtpfeifermusik, u. a. von Johann Christoph Pezel und Gottfried Reiche bis hin zu Klängen aus unserer Zeit. Als Höhepunkt dieses Abends ist die Uraufführung der 13stimmigen Komposition „Bautzner Turmmusik 2000“ zu erleben, die der junge Großenhainer Stefan Jänke extra für diesen Anlaß geschrieben hat.



Die Künstler

Howard Arman



Howard Arman wurde 1954 in London geboren und studierte am Trinity College of Music. Nach erfolgreicher Tätigkeit mit führenden Ensembles seiner Heimat folgten Engagements in ganz Europa, so in Paris, Berlin, Madrid, Utrecht, Edinburgh, Athen und Brügge und auch in Jerusalem. Er lebt seit 1981 in Deutschland und Österreich.

Howard Arman ist als Chordirigent international tätig; in Deutschland arbeitete er mit den Chören des Norddeutschen Rundfunks in Hamburg, des Südwestfunks Stuttgart, des RIAS Berlin, in

Österreich mit dem ORF-Chor. Seit Mai 1998 ist er Chordirektor des MDR-Chores. Den Salzburger Bachchor, inzwischen führender Klangkörper seiner Art in Österreich, hat Howard Arman seit seiner Gründung im Jahr 1983 geleitet, in über einhundert Aufführungen und Aufnahmen von Chor- bis Orchesterwerken des Barocks bis zur Gegenwart. In Italien fanden in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Hans Werner Henze zahlreiche Konzerte mit englischen Chören und Aufnahmen bei Festspielen in Rom und Montepulciano statt. 1991 gab Arman sein Debüt als Dirigent im Musikverein Wien. 1995 leitete er die offizielle Eröffnung der Salzburger Festspiele, wo er seitdem regelmäßig mit symphonischen und oratorischen Werken auftritt.

Die Oper stellt einen wichtigen Schwerpunkt in Armans Arbeit dar. Er dirigierte zahlreiche Produktionen an mehreren Opernhäusern in Deutschland und Italien. Er formierte anlässlich seiner Produktion von „Orlando“ während der Händel-Festspiele in Halle vor sechs Jahren das Festspielorchester neu. Dieses innerhalb des Hallenser Opernhausorchesters auf historischen Instrumenten spielende Ensemble hat er zu einem Klangkörper erzogen, der durch zahlreiche Opernproduktionen, Konzerte, CD-, Fernseh- und Rundfunkaufnahmen als einzigartig in Deutschland anerkannt ist. Für diese künstlerische Leistung wurde Howard Arman 1996 mit dem „Händelpreis“ ausgezeichnet. An der Volksoper in Wien dirigierte er in der Spielzeit 1999/2000 unter anderem eine Neuproduktion von Franz Lehárs Operette „Der Zarewitsch“, beim MDR standen im Februar 2000 „Salonkonzerte“, im März Chorkonzerte mit Werken von Charles Ives und Thomas Buchholz sowie im April mehrere Aufführungen von Bachs Matthäus-Passion in der Einrichtung von Felix-Mendelssohn-Bartholdy auf dem Programm. Howard Armans zahlreiche CD-Aufnahmen sind unter anderem bei der Harmonia Mundi, EMI, Berlin Classics, Capriccio, Koch International, NCA und Ambitius Köln erschienen. Der Dirigent hat seit mehreren Jahren eine Professur am Mozarteum inne.

Das Bamberger Klaviertrio



Das Bamberger Klaviertrio besteht aus drei herausragenden Solisten. Prof. Robert Benz gilt seit seinen spektakulären ersten Preisen beim Busoni-Wettbewerb und beim Liszt-Bartók-Wettbewerb als einer der führenden Pianisten Deutschlands. Als Solist spielte er in nahezu allen bedeutenden Konzertsälen der Welt. Der Geiger Jewgeni Schuk stammt aus Moskau. Bereits mit 23 Jahren wurde er Konzertmeister der Moskauer Philharmonie, bevor er 1991 nach Deutschland übersiedelte und die Konzertmeisterposition an der Staatsoper Stuttgart annahm. Der in Bamberg lebende Cellist Stephan Gerlinghaus schließlich hat nach zahlreichen Konzertreisen in alle Welt seine Stellung als Solocellist der Deutschen Kammerakademie aufgegeben, um sich ganz der Arbeit für das Bamberger Klaviertrio widmen zu können.

Das Bamberger Klaviertrio konzertiert seit 1994. Seither hat das Ensemble neben seiner regulären Konzerttätigkeit in Deutschland Tourneen nach Saudi-Arabien, Österreich, Frankreich, Italien, Belgien, Spanien und China unternommen. Dazu kamen zahlreiche Rundfunkaufnahmen für den Hessischen Rundfunk, Radio Bremen und den Bayerischen Rundfunk, dessen Fernsehsender auch eine Reportage über das Trio produziert hat.

Mittlerweile liegen 4 CD-Einspielungen des Bamberger Klaviertrios mit Werken von Tschaikowsky, Babadschanian, Mendelssohn, Schostakowitsch, Schnittke, Dvořák und Suk vor. Die Presse schreibt von „vorzüglicher Einspielung ... mit makelloser Spieltechnik“ (Fono Forum), von einer „Sternstunde der Kammermusik“ (Badische Neueste Nachrichten, Karlsruhe), die Frankfurter Rundschau spricht von „... fiebriger, irrealer, schwirrender Hochspannung“ und die Süddeutsche Zeitung schlicht von „drei grandiosen Musikern“.

Batzdorfer Hofkapelle



Die Batzdorfer Hofkapelle wurde 1992 auf Initiative des auf dem ehemaligen Rittergut Schloß Batzdorf lebenden Lautenisten Stefan Maass und seines Kölner Kollegen Stephan Rath gegründet. Die Hofkapelle vereint Musiker und Musikerinnen aus Dresden, Berlin und Köln, allesamt spezialisiert auf Musik und Instrumentarium der Barockzeit. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem ebenso reichhaltigen wie weitgehend unbekanntem Dresdner Repertoire des 18. Jahrhunderts. Im Rahmen der seit 1993 jährlich im August auf Schloß Batzdorf stattfindenden Barockfestspiele stellt das Ensemble dem Publikum jeweils eine szenische Neuproduktion vor. Ziel der Arbeit ist es, dem heutigen Publikum in unterhaltsamer und lebendiger Form barocke Oper nahezubringen. Mit diesem Anspruch ist das Ensemble inzwischen weit über die Grenzen Sachsens hinaus bekannt geworden. Die Batzdorfer Barockfestspiele haben sich Kultstatus erspielt – getragen von einem unvergleichlichen Ambiente in ländlicher Abgeschiedenheit. 1997 setzte die Batzdorfer Hofkapelle *Calandro*, eine *Commedia per Musica* von Giovanni Alberto Ristori, am Ort der Uraufführung in Schloß Pillnitz in Szene. Diese Arbeit war der weitbeachtete Durchbruch des Ensembles mit begeisterten Kritiken in allen einschlägigen Fachzeitschriften. 1998 wurde mit großem Erfolg die Wiederaufführung der Oper *Talestri* auf die Bühne gebracht, ein 1760 uraufgeführtes Werk der Kurfürstin von Sachsen und Prinzessin von Bayern Maria Antonia Walpurgis. Es gab Aufführungen in Meißen und Bayern, dort unter anderem im Münchener Cuvilliers-Theater. 1999 wurde *Talestri* mehrfach konzertant aufgeführt. Ebenfalls 1999 spielte die Batzdorfer Hofkapelle das Oratorium *La Pace di Kamberg* von Johann David Heinichen auf CD ein.

Friedemann Böhme



geboren 1956 in einer Musikerfamilie in Hoppegarten bei Berlin. Entsprechend zeitiger Unterricht in Klavier, später Violine und Oboe. Ab der 5. Klasse Mitglied des Leipziger Thomanerchores unter Erhard Mauersberger und Hans-Joachim Rotzsch. Nach dem Abitur Studium an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig bei Prof. Hannes Kästner, Orgel und Andreas Pistorius, Klavier. Staatsexamen 1982. Konzerte in Schweden, der Tschechischen Republik, der Schweiz und Deutschland. Im Nebenamt Dozent für Orgel und Klavier an der Kirchenmusikschule in Görlitz. Leiter des Chores des Sorbischen Gymnasiums. Seit 1989 Kantor und Organist der katholischen Domgemeinde „St. Petri“ zu Bautzen.

Collegium 1704



Das 1991 von Václav Luks gegründete Prager Ensemble „Collegium 1704“ beschäftigt sich in seiner Arbeit vor allem mit Musik der Hälfte des 18. Jahrhunderts aus den Gebieten Dresden, Prag und Wien. Komponisten wie J. D. Zelenka, J. D. Heinichen, A. Caldara, J. J. Fux und A. Reichenauer nehmen einen wichtigen Platz im Repertoire des Ensembles ein. 1994 entstand mit dem „Collegium 1704“ eine Aufnahme der Orchesterwerke von J. D. Zelenka (Supraphon), die in der Fachpresse durchweg ein positives Echo erhielt. Die Kompositionen Zelenkas und die der Komponisten stehen auch weiterhin im Mittelpunkt der Arbeit von „Collegium 1704“, da diese auch durch die große Bandbreite der Besetzungsmöglichkeiten besticht: Sie reicht von Ensemblewerken bis hin zu umfangreichen, für den Dresdner Orchesterklang typischen Werken mit großem Streichersatz, Oboen, Traversflöten, Hörnern und Fagotten.

Cottbuser Blechbläserquartett



Das Cottbuser Blechbläserquartett setzt sich aus vier Musikern des Brandenburgischen Staatstheaters Cottbus zusammen. Seit mehreren Jahren musizieren die beiden Trompeter Jürgen Probst und Oliver Görz, der Hornist Jörg Wetzel und der Tubist Frank Zocher erfolgreich miteinander. Nachdem sie sich vorübergehend hauptsächlich auf zeitgenössische Musik spezialisierten (mehrere CD-Einspielungen), wenden sie sich neuerdings der gesamten Bandbreite der Blechbläsermusik zu. Einige Mitglieder des Ensembles waren bereits beim ersten Bautzener Pezel-Fest dabei.

Friedemann Dähn



Friedemann Dähn studierte Violoncello und schloß mit Auszeichnung und dem Konzertexamen ab. Er ist Solocellist der Württembergischen Philharmonie Reutlingen und arbeitet in den Bereichen Klassik, Neue Musik, Jazz, Rock, und elektronische Musik. Als Cellist des Ensemble Modern arbeitet er mit Frank Zappa, K.-H. Stockhausen, Ornette Coleman, Heinz Holliger und vielen anderen zusammen.

Außerdem konzeptioniert und komponiert er. Der Cellist war Preisträger mehrerer Wettbewerbe für neue und improvisierte Musik und produziert im eigenen Tonstudio CDs und Filmmusik. So unterrichtet er an der Freien Hochschule Metzingen ein Kunstseminar im Fachbereich Audiogestaltung. Außerdem ist er Initiator des internationalen Festivals für improvisierte Musik „CAMP“ in Tübingen.

Seine umfangreiche Tätigkeit spiegelt sich in seiner Diskographie wieder: Sie reicht vom klassischen Cellokonzert über Kammermusik bis zu innovativen, völlig neuartigen Klängen und Spielweisen, vor allem für das elektrische Cello, das er entwickelt hat.

Domkantorei St. Petri und Kantorei der Maria-und-Martha-Kirche Bautzen



Im 16. Jahrhundert entstand in Bautzen die „Evangelische Ratschule“, ein Gymnasium. Der Lehrer Mag. Thomas Faber (1574 bis 1590), Rektor dieser Schule, richtete für den evangelischen Schülerchor einen festen Platz in der Petri-Kirche und seine Beteiligung im Gottesdienst ein. Das Inquilinat wurde eingetragen. Das Inquilineum bot armen auswärtigen Schülern freie Wohnung in der Ev. Ratsschule, die Kenntnisse in der Musik besaßen. (Inquilinear, lat. inquilinus, das ist eine adjektivische Weiterbildung zu incola, = Insasse, wie heute noch im Kreuz- und Thomanerchor).

1583 kam es zum ersten Vertrag zwischen Stadtrat und Domkapitel u. a. wegen des ev. Sängerkhores, dem nun die Empore eingeräumt ward. Die Sänger kamen aus allen Teilen Sachsens, aus Böhmen, Schlesien, Ungarn und sogar von der Ostseeküste. Große Rückschläge für den Chor kamen kurze Zeit später durch die Pest, dann den Dreißigjährigen Krieg und den Stadtbrand von 1634. Die Stiftung des Bautzener Arztes Gregorius Mättig und die Frankeische Stiftung von 1751 leiteten eine Wende ein.

Im 19. Jahrhundert verlor der Inquilinearchor an Bedeutung. 1883 wurde ein Erwachsenenchor mit Vereinscharakter gegründet, der die gottesdienstliche Musik in St. Petri und Maria-und-Martha-Kirche (MMK) übernahm.

1924 bekam Horst Schneider das Organistenamt am Dom und begann mit einer durchgreifenden Neugestaltung des Inquilinearchores. Voraussetzung für die Aufnahme war eine gute Stimme, Notenkenntnis, Instrumentalspiel; auch Mädchen wurden jetzt herangezogen, ebenso Schüler von anderen Schulen. Dieser Chor wurde rasch sehr leistungsfähig: er sang Figuralmusik, die organisch in den Gottesdienst eingefügt wurde, und auch – zusammen mit dem „Kirchenchor“ (der Inquilinearchor war Jugendchor) – große Werke, wie z. B. im Bach-Jahr 1935 Bachs h-Moll Messe.

1930 kam es zur völligen Neuordnung der kirchenmusikalischen Verhältnisse: der Inquilinearchor sang zum letzten Mal und wurde durch einen Erwachsenenkreis erweitert zur Domkantorei.

(Kirchenmusikdirektor) H. Schneider wurde Domkantor. Der ehemalige Kirchenchor sang nun als Chor der MMK unter Kantor Martin Bauer. Nach der Berufung von Schneider nach Görlitz trat 1951 Kantor Bauer an seine Stelle. Domkantorei und Kantorei der MMK sangen unter ihm große Aufführungen gemeinsam.

Am 1. Januar 1965 wurde Gerhard Nöbel Domkantor und KMD. An der MMK war vom 1. Oktober 1961 bis 1968 Kantor Zuckerriedel und vom 1. Februar 1969 bis 31. Oktober 1991 Kantor Egermann tätig. Kantor Henk Galenkamp folgte ab dem 1. Februar 1992 und übernahm – nachdem Kantor Nöbel am 1. August 1992 in den Ruhestand ging – auch zusätzlich die Domkantorei. Fortan wurden alle großen Aufführungen mit Dom- und MMK-Kantorei gemeinsam aufgeführt. Kantor Galenkamp wurde im Sommer 1997 als Kantor und KMD an den Zwickauer Dom berufen. Seit 1999 bekleidet Matthias Pfund dieses Amt.



Ernst-Jürgen Dreyer

Ernst Jürgen Dreyer, geboren 1934 in Oschatz, hat in Weimar, Jena und Leipzig Musikwissenschaft studiert. 1959 wechselte er in die Bundesrepublik Deutschland, wo er am Goethe-Institut als Lehrer für Deutsch als Fremdsprache tätig war. 1970 erschien sein Versuch, eine Morphologie der Musik zu begründen, mit einer Einleitung über Goethes Tonlehre. 1979 folgte sein Roman „Die Spaltung“ (Hermann-Hesse-Preis

1980). Ab 1990 Petrarca-, Cavalcanti- und Eminescuübersetzungen (in Zusammenarbeit mit Geraldine Gabor). Ferner Schauspiele, Lyrik, musikwissenschaftliche Forschungsarbeiten (über Robert Gund 1988 und Leopold Schefer ab 1995), Rezensionstätigkeit, Rundfunk-Essays.

Ensemble historischer Tanz Berlin



Das Ensemble historischer Tanz Berlin wurde von Prof. Karl Heinz Taubert 1956 gegründet und aufgrund seiner Leistungen mit dem Bundesverdienstkreuz sowie mit dem Deutschen Tanzpreis ausgezeichnet. Nach dem Tod von Prof. Taubert übernahm 1990 Jutta Voß die Leitung. Das Ensemble feierte 1996 sein vierzigstes Jubiläum. Tanzend macht es Geschichte vom 15. bis 19. Jahrhundert lebendig. Zugrunde liegen der künstlerischen Arbeit sorgfältige Rekonstruktionen und historisch überlieferte Tänze aus alten Tanzschriften. Eingebettet werden die Tänze in kleine Szenen, die das Leben der Zeit zeigen; dabei werden Musik, Literatur und andere Künste einbezogen.

Das Ensemble war in den letzten Jahren mit vielfältigen Einstudierungen an vielen Orten und Festivals präsent. Dazu zählen Auftritte auf der Bautzener Ortenburg 1996, beim Folklore-Festival Rudolstadt 1997, 1998 und 1999, zur Eröffnung der Dresdner Musikfestspiele auf Schloß Pillnitz, zu den Webertagen 1998 in Eutin und zum Festival „toujours Mozart“ in Salzburg. Daneben gab es gemeinsame Aufführungen mit der Philharmonia Hungarica, der Thüringen Philharmonie Suhl und dem Mandelring Quartett. Seit 1995 arbeiten das Ensemble historischer Tanz regelmäßig mit Spezialisten für Alte Musik zusammen, u. a. mit Buon tempo und Concerto Köln.

Katja Erfurth

Katja Erfurth, in Dresden geboren, erhielt an der Palucca Schule Dresden ihre Tanzausbildung. 1990 folgte ein Engagement im Ballettensemble der Sächsischen Staatsoper Dresden, welches sie 1997 beendete, um freiberuflich tätig zu sein. Sie tanzte u. a. in Choreographien von Thomas Hartmann, Arila Siegert, Stephan Thoß und Reiner Feistel. Seit 1995 wendet sie sich zunehmend auch der choreographischen Arbeit in Gruppen und Soloprojekten zu. So tanzte sie 1998 den Soloabend „Behütete Figuren“.

Christof Escher



Christof Escher ist seit Beginn der Spielzeit 1995/96 Chefdirigent am Theater Görlitz und seit der Gründung der Neuen Lausitzer Philharmonie im Sommer 1996 deren Generalmusikdirektor. Der gebürtige Zürcher absolvierte zunächst ein Cello-Studium in seiner Heimatstadt sowie am Pariser Konservatorium bei André Navarra. Daneben studierte er Dirigieren bei Pierre Davaux und auf Meisterkursen u. a. bei Karajan und Ferrara. Als Konzertdirigent trat Escher in Italien, Deutschland, Spanien, Frankreich, Israel, England und in seinem Heimatland auf. Mehrfach arbeitete er am renommierten Teatro Colón in Buenos Aires sowie mit japanischen Orchestern. 1978 kam Escher erstmals in die Niederlande zu Konzerten mit dem Niederländischen Kammerorchester und Dirigaten beim Opera Forum. 1989 bis 1995 war er musikalischer Chef des Nederlands Danstheater, einem Ballettensemble mit eigenem Haus und Orchester. In der Lausitz hat Escher seit 1996 zahlreiche Konzerte und Operninszenierungen geleitet und dirigierte die Neue Lausitzer Philharmonie bei Gastspielen nach Wiesbaden, Brüssel, Brügge und Breslau.

Klaus Feßmann



1951 in Nürtingen a. N. geboren, wurde Klaus Feßmann zunächst eine klassische instrumentale Ausbildung in den Fächern Klavier, Flöte und Trompete zuteil. Aus intensiver Improvisations-tätigkeit entwickelte sich die kompositorische Arbeit, die er nach dem Abitur im Studium an der Musikhochschule Stuttgart fundierte. Traditionelle Setzweisen, Aufbau und Arbeit im elektronischen Studio, Querverbindungen zu anderen Künsten waren Schwerpunkte, verschiedene Kompositionspreise die Folge. Nach dem Studium wurde Klaus Feßmann Dozent für Musiktheorie an der Musikhochschule Stuttgart und erhielt 1996 einen Ruf an die renommierteste europäische Musikhochschule, nämlich an das Mozarteum nach Salzburg, wo er als ordentlicher Professor lehrt.

Wolf Matthias Friedrich



Wolf Matthias Friedrich studierte an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig bei Prof. Eva Schubert Gesang. 1980 war er Preisträger beim Internationalen Dvořák-Wettbewerb in Karlovy Vary. Von 1982 bis 1986 war Wolf Matthias Friedrich Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Dresden. Er sang an verschiedenen deutschen und europäischen Bühnen. Verpflichtungen als Konzert- und Liedsänger führten ihn in zahlreiche europäische Länder und mehrfach nach Israel. Er sang unter dem Dirigat von Kurt Masur, Marek Janowski, Rafael

Frühbeck de Burgos und war Gast von Orchestern wie dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Orquesta Nacional de España, der Staatskapelle Dresden. Außerdem war er bei verschiedenen Festivals zu erleben: bei den Ludwigsburger Schloßfestspielen, den Dresdener Musikfestspielen, dem Rheinischen Musikfest, den Festwochen der Alten Musik Innsbruck, den Händel-Festspielen Halle und den Salzburger Festspielen. Wolf Matthias Friedrich produzierte für Rundfunk, Fernsehen und CD.

1999 sang er in Opernproduktionen der Schweizer Festspiele und der Musikfestspiele Potsdam Sanssouci. Für 2000 ist er für die Produktion von Giovanni Legrenzis Oper „La Divisione del Mondo“ bei den Schwetzingener Festspielen und den Festwochen der Alten Musik in Innsbruck unter der Leitung von Thomas Hengelbrock eingeladen.

Sabine Grüner



Die gebürtige Dresdnerin studierte 1988 bis 1994 Musik in Dresden und wurde in den Fächern Violoncello und Rhythmik ausgebildet. Sie übt eine Lehrtätigkeit für Cello und Improvisation aus und nahm an mehreren Kursen bei Giora Feidman teil.

Sabine Grüner beschäftigt sich mit zeitgenössischer, improvisierter Musik und ist Mitglied in verschiedenen Ensembles, die sich der Aufführung sowohl klassischer als auch moderner Musik (Jazz, Salonmusik) widmen. Es erfolgte Zusammenarbeit mit USPUD, O' leander, Sinfonietta Dresden, KRAUSE-DORSCHNER-MUSIKKOMPANIE, Pink Art, Peter Koch, Hanne Wandtke und vielen anderen.

Thomas Hartmann

Thomas Hartmann erhielt nach seiner Ausbildung an der Palucca-Schule Dresden 1970 sein erstes Engagement an der Staatsoper Dresden. Von 1972 an war er als Solist dort engagiert, dann auch als Choreograph, Ballettmeister und Ballettdirektor. Seine umfangreiche Gastspieltätigkeit führte ihn an verschiedene Theater in zahlreichen Ländern. Seit 1993 ist Thomas Hartmann freiberuflich tätig. Seitdem war er u. a. Assistent bei Anna Markand und kam Gastspielverträgen am Nationalballett Amsterdam und an der Deutschen Oper Berlin nach. Immer wieder stehen Soloabende auf dem Programm. Neben seiner freiberuflichen Tätigkeit unterrichtet Thomas Hartmann seit 1972 an der Palucca-Schule Dresden und hat darüber hinaus Lehraufträge an der Long Beach State University und an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Leipzig.

Günter Heinz



Günter Heinz, aus dem thüringischen Zeitz stammend, studierte Mathematik in Halle und Musik in Dresden und Berlin. Er war zunächst als Mathematiker tätig, lebt seit 1987 als freiberuflicher Musiker und initiierte das „Festival Frei Improvisierte Musik“.

1992 war er Stipendiat der Stiftung Kulturfond und arbeitete als Gastkomponist am Studio für Elektronische Musik der Musikakademie Basel. 1994 übernahm er die Leitung eines Kurses für Improvisation am Conservatorium Cagliari (Sardinien).

1997 erfolgte die Aufführung von „keep on the move“ beim Computermusikfestival in Malta. Es liegen in Deutschland und der Schweiz Radio- und CD-Aufnahmen mit Günter Heinz vor.

Matthias Jung



Matthias Jung wurde 1964 in Magdeburg geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung an der Spezialschule für Musikerziehung und im Rundfunk-Jugendchor Wernigerode. Es erfolgte ein Studium im Fach Chordirigieren bei Gerd Frischmuth sowie Orchesterdirigieren bei Gunther Kahlert an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Jung besuchte Dirigierkurse, u. a. bei Erwin Ortner (Wien) und Hellmuth Rilling (Stuttgart).

Seinen künstlerischen Werdegang begann Jung als musikalischer Mitarbeiter beim Tölzer Knabenchor.

Das von ihm gegründete Vokalconsort Weimar errang mehrere Preise bei internationalen Wettbewerben und produzierte Rundfunk- und CD-Aufnahmen. Seine Tätigkeit beim Dresdner Kreuzchor nahm Matthias Jung 1991 auf. 1994 wurde ihm die Leitung als kommissarischer Kreuzkantor übertragen, die er bis 1996 innehatte. Unter seiner Leitung produzierte der Chor für die Deutsche Grammophon-Gesellschaft. Matthias Jung wurde von renommierten Ensembles verpflichtet, so u. a. vom Rundfunkchor Berlin und vom Chor des Norddeutschen Rundfunks und gastierte mehrfach erfolgreich im In- und Ausland u. a. in der Schweiz, Frankreich, Polen und den USA.

Manfred Kniel



Manfred Kniel wurde 1951 geboren und studierte an der Musikhochschule Stuttgart. Er war Schlagzeuger in mehreren Bands und spielte auch in eigenen Gruppen wie dem „Human Music Quintett“ und „Sweet Emma“. Mit diesen Gruppen nahm er an Rundfunk- und Fernsehproduktionen und an Festivals teil. Er war Vertreter der ARD beim Internationalen Jazzfestival Mittelheim/Belgien, bei den Hannover

Jazztagen, bei Jazz in the Garden Berlin und vielen anderen. Außerdem gab er zahlreiche Auslandsgastspiele. Manfred Kniel wirkte darüber hinaus an verschiedenen CD-Einspielungen mit, die mit hohen Preisen dotiert wurden. Er komponiert vor allem für Jazzbands, für Schlagzeugformationen und Schlagzeugsolisten. 1994 bis 1998 war er Mitglied des Theater-Orchesters Heilbronn, wo er an ca. 30 Musicalproduktionen teilhatte. Seit 1983 ist er Dozent an der Musikhochschule Stuttgart.

Ernst Konarek



Ernst Konarek wurde 1945 in Wien geboren und erhielt eine Schauspielausbildung am Max-Reinhardt-Seminar Wien. Seit 1968 lebt er in Deutschland. Nach seiner Tätigkeit am Staatstheater Braunschweig spielte er mit Peter Zadeck am Schauspielhaus Bochum, wo er an einigen Krotz-Uraufführungen mitwirkte. Weitere Engagements am Schauspiel Frankfurt und am Nationaltheater Mannheim folgten, dazwischen mehrere Gastspiele an der Freien Volksbühne Berlin, wo er zum Beispiel den „Schwejk“ in einer

Bearbeitung von Jan Grossmann verkörperte.

Seit 1988 ist Konarek Schauspieler am Staatstheater Stuttgart. Er spielt moderne und klassische Rollen und ist immer wieder in Fernseh- und Filmproduktionen zu sehen, so zum Beispiel in „Kommissar Rex“ (1993), „Kreuzfeuer“ (1997) und „Die Neue – eine Frau mit Kaliber“ (1997).

Lausitzer Blechbläserconsortium



Das Lausitzer Blechbläserconsortium ist eine Vereinigung von Orchestermusikern und Musikpädagogen, die auch im kammermusikalischen Bereich Akzente setzen wollen. Die Stammbesetzung, ein Blechbläserquartett (2 Trompeten und 2 Posaunen) kann nach Bedarf erweitert werden. Gegründet wurde das Ensemble im Oktober 1994 in klangprächtiger 10-Mann-Besetzung anlässlich des 300. Todestages von Johann Christoph Pezel (1639–1694), der zu damaliger Zeit ein berühmter Stadtmusiker in Bautzen war. Besonderes Anliegen des Lausitzer Blechbläserconsortiums ist die Wiederbelebung der Stadtpfeifertradition innerhalb des Oberlausitzer Sechsstädtebundes. Dazu gehört u. a. das Abblasen zu bestimmten Zeiten von den Türmen der Stadt.

Die Musiker bemühen sich auch aus interpretatorischer Sicht um ein Lebendigmachen der sogenannten Alten Musik: Musik der Renaissancezeit und des Barock. Daneben gehören Spirituals, swingende und lateinamerikanische Titel, Blues und Jazz ebenso zum Repertoire. Das Ensemble ist ständiger Gast beim Lausitzer Musiksommer und gibt zahlreiche Konzerte in ganz Deutschland.

Marais Consort-Ensemble für Alte Musik



Gegründet 1979, hat sich das Marais Consort nicht nur in Konzertreihen für Alte Musik einen hervorragenden Namen gemacht; Konzertreisen führten das Ensemble durch Skandinavien und die UdSSR bis nach Südeuropa. Selbstverständlich ist das Marais Consort auf namhaften internationalen Festivals vertreten wie dem Swedish Baroque Festival, den Bruchsaler Barocktagen, den Tagen Alter Musik Osnabrück, den Niedersächsischen Musiktagen u. v. m.

Im Zentrum der Arbeit des vielseitigen Ensembles steht seit Jahren das Gambenconsort – die Alternative zum klassischen Streichquartett. Facettenreiche Programmkonzepte sowie der einzigartige Klang durch konsequente Verwendung von Kopien italienischer Instrumente der Spätrenaissance machen das Gambenconsort zu faszinierendsten und auch gefragtesten Besetzungsvariante des Marais Consorts. Dokumentiert ist die Arbeit des Ensembles in einer langjährigen Produktionsreihe beim WDR sowie durch Aufnahmen und Live-Mitschnitten bei anderen Rundfunkanstalten und auf mehreren bei NOMOS erschienenen CD-Einspielungen.

MDR Chor



Der Chor des Mitteldeutschen Rundfunks ist der größte professionelle Konzertchor innerhalb der ARD. Ein Jahr nach seiner Gründung wurde das Ensemble 1946 vom Mitteldeutschen Rundfunk in Leipzig übernommen. Geprägt durch seinen Chefdirigenten Herbert Kegel entwickelte er in den fünfziger und sechziger Jahren eine Klangkultur, die ihn in die Reihe europäischer Spitzenchöre aufrücken ließ, wo er sich bis heute behauptet. Dazu trugen später auch die Chorleiter Dietrich Knothe, Horst Neumann und die Chefdirigenten Wolf Dieter Hauschild und Jörg Peter Weigle bei. Gerd Frischmuth, ein international anerkannter Chorleiter und Hochschulprofessor, der den Chor seit 1988 leitete, verabschiedete sich im Januar 1998 mit einem Konzert im Mendelssohn-Saal des Leipziger Gewandhauses als Chordirektor des MDR Chores. Seine Nachfolge übernahm im Mai 1998 der international anerkannte englische Dirigent Howard Arman.

Das Repertoire des Chores umspannt a-capella-Literatur, Chorsinfonik und Opernchöre aus fünf Jahrhunderten. Zahlreiche Ur- und Erstaufführungen weisen den Chor auch als Spezialensemble für Musik des 20. Jahrhunderts aus. Annähernd 200 Produktionen unter Leitung berühmter Dirigenten dokumentieren auf Schallplatte und CD das umfassende Wirken des Chores. Gastspiele führten ihn unter anderem nach Japan, Italien, Österreich, Spanien, Polen, Großbritannien und Israel. Der Chor sang bei den Wiener und Berliner Festwochen, er war Gast anlässlich der Sommerspiele in Aix-en-Provence und erhielt mehrfach Einladungen zu den Salzburger Festspielen. Dirigenten wie Herbert von Karajan, Karl Böhm, Kurt Masur, Wolfgang Sawallisch, James Levine, Sir Colin Davis, Sir Neville Marriner, Sir Simon Rattle, Claudio Abbado, Seiji Ozawa, Riccardo Muti und viele andere haben mit dem Chor zusammengearbeitet.

In Leipzig wirkt der Chor regelmäßig in den Konzerten des MDR-Sinfonieorchesters und des Gewandhausorchesters mit. In den vergangenen Jahren gastierte er mit großem Erfolg unter anderem in Italien, Frankreich und in der Berliner Philharmonie unter

der Leitung von Claudio Abbado mit Werken von Schönberg und Nono; 1997 reiste der Chor gemeinsam mit den Chören des Bayerischen und Süddeutschen Rundfunks zu zwei Konzerten nach Jerusalem. Lorin Maazel leitete die Chöre.

Im September 1999 gastierte der MDR-Chor unter Leitung von Bernhard Haitink zu den Berliner Festwochen mit Gustav Mahlers 8. Sinfonie. In der kommenden Spielzeit wird der Chor u. a. in Konzerten der Expo Hannover, in der Dresdner Philharmonie sowie bei den Thüringer Bachwochen zu erleben sein.

MDR Kammerphilharmonie



Das Sinfonieorchester des Mitteldeutschen Rundfunks, 1924 in Leipzig gegründet, ist eines der größten Sinfonieorchester der Welt. Seit Wiedergründung des Mitteldeutschen Rundfunks zum 1. Januar 1992 vereinigt es die Musiker des ehemaligen Rundfunkorchesters Leipzig und des Großen Rundfunkorchesters (Radio-Philharmonie Leipzig). Die jetzige Kammerphilharmonie ist Bestandteil des MDR-Sinfonieorchesters unter dem gemeinsamen Chefdirigenten Fabio Luisi, der im September 1999 dieses Amt übernahm.

Das sinfonisch besetzte Orchester gibt im Neuen Gewandhaus zu Leipzig regelmäßig Konzerte innerhalb der Anrechtsreihen des Mitteldeutschen Rundfunks. Das Repertoire reicht von der Musik des Barock bis zu zeitgenössischen Werken und umschließt Opernprogramme wie konzertante und szenische Opernaufführungen ein.

Die MDR-Kammerphilharmonie gastierte u. a. unter Leitung von Krzysztof Penderecki zu den Tagen der zeitgenössischen Musik in Dresden, führte mit dem Ensemble der Oper Leipzig unter Udo Zimmermanns Leitung Bruno Madernas Oper „Satyrikon“ und René Hirschfelds „Bianca“ sowie Zimmermanns „Der Schuh und die fliegende Prinzessin“ bei den Salzburger Festspielen und in Leipzig auf. Im Frühjahr 1995 war das Ensemble in der Sem-

peroper Dresden an einem dreiwöchigen Gastspiel des Hamburger Balletts mit Choreographien von John Neumeier beteiligt. Im Herbst 1995 gab das Orchester drei Konzerte in der Schweiz, im Januar 1996 gastierten die MDR-Kammerphilharmonie und der MDR-Chor in Prag und Brno mit Bachs Messe h-Moll, im April folgte eine Konzertreise nach Spanien mit Haydns „Die Jahreszeiten“. Bei den Dresdner Musikfestspielen war die MDR-Kammerphilharmonie in den letzten Jahren mit konzertanten Operaufführungen zu Gast, 1999 spielte sie ein Programm mit spanischer Musik unter Leitung von Jacques Delacôte. Zu den Internationalen Wolfegger-Konzerten reiste die MDR-Kammerphilharmonie im vergangenen Jahr zum dritten Mal.

Ein wichtiges Anliegen des Orchesters ist die Konzerttätigkeit im Sendegebiet des Mitteldeutschen Rundfunks sowie in anderen Regionen unseres Landes. Regelmäßig ist die MDR-Kammerphilharmonie in der Konzertreihe „Zauber der Musik“ in Halle, Magdeburg, Erfurt sowie seit der Spielzeit 1997/98 in Heiligenstadt zu hören. Das Orchester arbeitete mit so namhaften Dirigenten wie Manfred Honeck, Marcello Viotti, Neeme Järvi, Antoni Ros-Marbó, Iona Brown, Philippe Entremont, Peter Schreier und Heinz Rögner.

Julian Metzger



Julian Metzger, Tenor, wurde 1963 in Bonn geboren. Nach vollständiger Juristenausbildung wandte er sich dem Gesang zu und studierte an der HdK Berlin bei Prof. Eggers und A. Reimann. Einige Jahre war er Mitglied der Neuköllner Oper Berlin, widmete sich dann aber mehr der Konzerttätigkeit. Auftritte als Solist von Festivals wie den Berliner Bachtagen, dem Stuttgarter Bachfest, dem Schleswig-Holstein Musikfest, den Berliner Festwochen sowie dem Utrecht Festival für Alte Musik belegen seine rege Konzerttätigkeit,

vor allem im Bereich der Alten Musik.

Nach einer kurzen Lehrtätigkeit an der HdK Berlin ist Julian Metzger seit 1998 Assistent an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ in Berlin.

Gregor Meyer



Gregor Meyer, geboren 1979, machte mit 5 Jahren die ersten Gehversuche auf dem Klavier bei der Mutter. Später kamen Flöten- und Klarinettenunterricht zu seiner musikalischen Ausbildung hinzu. Ab der neunten Klasse besuchte er das musische Gymnasium „Clara Wieck“ in Zwickau und erhielt ein Jahr später erstmalig Orgelunterricht bei Kantor Matthias Pfund. Seit dieser Zeit wirkt er als Pianist im Vokalensemble „Five Gentlemen“, das sich der Musik der Comedian Harmonists widmet, mit. 1997 nahm Gregor Meyer am

Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil und bekam beim Bundeswettbewerb das Prädikat „mit gutem Erfolg teilgenommen“.

Seit 1998 studiert er Kirchenmusik in Leipzig bei Professor Arvid Gast.

Peter Müller



Peter Müller wurde 1960 in Stuttgart geboren. 1975 erhielt er den ersten Orgelunterricht. Nach dem Abitur studierte er an der Hochschule für Kirchenmusik in Esslingen/Neckar und legte dort 1984 sein B-Examen ab und errang einen zweiten Preis beim B-Organwettbewerb in Düsseldorf. Nach einer einjährigen Bezirkskantorentätigkeit in Böblingen ist er seit März als Kantor an der evangelischen Kirche zu Lingen /

Ems tätig, wo er seit 1989 eine Konzertreihe auf der 1959 erbauten Flentrop-Orgel durchführt. Weiterhin ist er als Kreiskantor im nördlichen Teil des Kirchenkreises Emsland-Bentheim tätig. Er besuchte Interpretationskurse bei Luigi Ferdinando Tagliavini (Rom), bei Prof. Jon Laukvik (Stuttgart), Prof. Christoph Bossert (Trossingen), KMD Klaus-Martin Ziegler (Kassel) und Zsigmond Szathmáry (Freiburg).

Musica con spirito



Das Blechbläserquintett „Musica con spirito“ wurde 1992 von Studenten der Dresdner Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ zunächst als Blechbläserquartett gegründet. 1993 wurde die Erweiterung zum Quintett durch die Aufnahme der Tuba vollzogen. Inzwischen haben alle Mitglieder ihr Studium abgeschlossen und sind als Musikpädagogen bzw. als Orchestermusiker tätig. Im Laufe der musikalischen Zusammenarbeit sind abwechslungsreiche Konzertprogramme entstanden, die den Klangreichtum der „klassischen“ Blechbläserbesetzung, zwei Trompeten, Horn, Posaune und Tuba ebenso darstellen, wie Instrumentenkombinationen vom Duo bis zum Quartett.

„Musica con spirito“ – Musik mit Geist, sprühend, feurig, interessant – das darzubieten, haben sich die fünf jungen Musiker zur Aufgabe gemacht. Besonders die intensive Beschäftigung mit den Werken der Renaissance und des Barock wirken sich fruchtbringend bei der Suche nach einem eigenen Ensembleklang aus. Um die historische Aufführungspraxis wissend, möchte „Musica con spirito“ „Alte Musik“ auf heutigen modernen Instrumenten erlebbar machen. Zum Repertoire gehören ferner Komponisten aller weiteren Stilepochen einschließlich zeitgenössischer Werke. Swingende, jazzige, unterhaltende Titel im Blechbläsersound runden oftmals Konzertauftritte ab. In den letzten Jahren stellte das Ensemble auch zwei Uraufführungen des Dresdner Komponisten Rudolph Dreßler vor, welche vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen wurden. Konzerte führten die Musiker in viele Orte Deutschlands. Hervorzuheben sind Einladungen zu Musikfestivals (Lausitzer Musiksommer 1996 und 2000, Stollberger Musiksommer 1999).

Neue Lausitzer Philharmonie



Die Neue Lausitzer Philharmonie hat seit ihrer Gründung im Sommer 1996 nicht nur zahlreiche Konzerte innerhalb und außerhalb des Kulturraums Oberlausitz/Niederschlesien gegeben, sondern begleitet auch das seit 1998 für die gesamte Region spielende Görlitzer Musiktheater bei dessen Opern-, Operetten-, Musical- und Ballettproduktionen in Bautzen, Görlitz, Hoyerswerda und Zittau. Das in Hoyerswerda beheimatete Orchester legt neben den sieben Philharmonischen Konzerten, die an jeweils bis zu sechs Orten aufgeführt werden, ein besonderes Augenmerk auf die Gewinnung neuer Publikumskreise: Seien es die 70 Schulkonzerte, die bisher fast 20.000 Schüler erreichten, seien es Großereignisse wie das Orchesterfest 1998 in Hoyerswerda, seien es die populären Programme wie das Filmmusik-Konzert „Cinephonia“ und alle Jahre wieder Carl Orffs „Carmina Burana“ – all das führte in den letzten Jahren zu einer stetig steigenden Zuhörerzahl in den Konzerten.

Matthias Pfund



Matthias Pfund wurde 1966 als Sohn eines Pfarrers in Leipzig geboren. Ab 1972 bekam er Klavierunterricht an der Musikschule Wurzen. Während seiner Schulzeit erhielt er außerdem Trompetenunterricht an der Musikschule Flöha. Schließlich erfolgte der Schritt zum Orgelspiel unter Anleitung von Gottfried Rüger.

1983 schloß sich ein Studium an der Kirchenmusikschule Dresden mit Unterricht bei Linde Mothes und Hans Dieter Schöne an, liturgische Orgel bei Eberhard Egermann und Dietrich Wag-

ler. Zwei weitere Jahre an der Kirchenmusikschule Halle bei Matthias Dreißig und Volker Bräutigam sowie Hans-Günther Wauer rundeten das Studium ab, das Matthias Pfund mit der A-Prüfung

beendete. Nach dem Anerkennungsjahr an der Moritzkirche Zwickau hat er seit 1990 einen Lehrauftrag in Orgel/Improvisation an der Technischen Universität Chemnitz/Zwickau und bildet kirchenmusikalische Hilfskräfte im Auftrag der Sächsischen Landeskirche aus.

Ab 1991 war als Kantor und Organist der Moritzkirche Zwickau angestellt. Er besuchte regelmäßig Kurse und Weiterbildungen in Altenberg (Improvisation), Berlin (Chorleitung, Improvisation), Michaelstein (Dirigieren), Dresden (Landeskirchenmusiktage) und Chemnitz (Sächsische Orgelakademie). 1997 erhielt er einen Lehrauftrag für Orgel am Robert-Schumann-Konservatorium.

Matthias Pfund ist seit 1999 Kantor und Organist der Kirchgemeinde St. Petri Bautzen und Kirchenmusikdirektor des Kirchenbezirks Bautzen.

Ursula Philippi



Ursula Philippi wurde in Siebenbürgen/Transsilvanien geboren und erhielt ersten Orgelunterricht bei Eckart Schlandt, Kantor und Organist der Schwarzen Kirche Kronstadt/Brasov. Sie studierte ab 1975 an der Musikhochschule Bukarest Orgel bei Lidia Sumnevici. In der Studienzeit nahm sie an verschiedenen Meisterkursen und Internationalen Wettbewerben teil und war 1978 Finalistin beim Bruckner-Wettbewerb in Linz. Auch beim Wettbewerb Prager Frühling ging sie 1979 als Preisträgerin hervor.

Nach ihrem Studienabschluß war Ursula Philippi Kantordin an verschiedenen evangelischen Kirchen in Siebenbürgen und gab gleichzeitig Unterricht an Musikschulen. Seit 1985 ist sie Stadtkantordin der evangelischen Gemeinde Hermannstadt/Sibiu, in deren Kirche sich die größte Orgel Transsilvaniens befindet (W. Sauer, 1915 / Restauration durch Chr. Scheffler 1997). Konzerte führten ins In- und Ausland, u.a. nach Ungarn, Bulgarien in die Tschechische Republik, in die Schweiz, nach Italien, Frankreich, Österreich, Japan und sehr häufig nach Deutschland.

Seit 1990 hat sie einen Lehrauftrag an der wiedereingerichteten Orgelklasse der Musikschule in Klausenburg/Cluj, wo sie seit 1995 eine Professur für künstlerisches Orgelspiel innehat. Von Ursula Philippi liegen zahlreiche Einspielungen für Radio- und Fernsehanstalten sowie eine CD „Orgellandschaft Siebenbürgen“ an zwölf Orgeln Siebenbürgens (1992) vor. Diese Produktion erhielt 1993 den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Eine weitere CD erschien mit sämtlichen Orgelsonaten von August Gottfried Ritter an der Sauer-Orgel Hermannstadt.

Agnes Ponizil



Agnes Ponizil wurde 1969 in Dresden geboren. Sie war Schülerin der Kinderkomponistenklasse Halle-Dresden und studierte ab 1987 Komposition und Klavier an der HfM Carl Maria von Weber in Dresden. 1992–1993 erfolgte ein Studienaufenthalt an der Hochschule für Musik Wien (Musiktheaterregie). Ab 1993 studierte sie Gesang (Jazz) in Dresden. Dort hat sie seit 1996 einen Lehrauftrag am Heinrich-Schütz-Konservatorium für Komposition und Improvisation.

Agnes Ponizil wirkte an verschiedensten Festivals mit Projekten mit, u. a. bei „Theater der Welt“ 1996 und „Komponistinnen heute“, Heidelberg, 1994. Zusammenarbeit verbindet sie mit Hanne Wandtke, der Blauen Fabrik, der KRAUSE-DORSCHNER-MUSIKKOMPANIE, mit Iris Spath, Tilo Schiemenz, Angela Hampel u. v. a.

Raschèr Saxophone Quartet



Carina Raschèr, Harry White, Bruce Weinberger, Kenneth Coon

Seit seiner Gründung 1969 trat das Raschèr Saxophone Quartet regelmäßig in den bedeutendsten Konzertsälen der Vereinigten Staaten und Europas auf, darunter in der Carnegie Hall New York, in der Opera Bastille Paris und in der Royal Festival Hall London. Das Ensemble setzt eine Tradition fort, die in den 30er Jahren von Sigurd Raschèr, dem Pionier des klassischen Saxophons und Gründer des Quartetts, begonnen wurde; er regte viele Komponisten an, Stücke für ihn zu schreiben. Das Quartett zeichnet sich durch eine einmalige homogene Tonqualität, Virtuosität und dynamische Interpretation alter und neuer Musik aus. Zahlreiche Komponisten sind fasziniert von der Kombination der „Raschèrs“

mit Orchester. Auch dafür wurden mehr als 20 neue Werke komponiert und mit namhaften Ensembles aufgeführt, so mit dem Gewandhausorchester Leipzig, der Dresdner Staatskapelle, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und mit vielen renommierten Orchestern im Ausland.

Das Raschèr Saxophon Quartett hat eine Reihe von CD-Aufnahmen eingespielt.

Verena Rein



Die Sopranistin erhielt ihre Gesangsausbildung bei Kammersänger Peter Gougaloff von der Deutschen Oper Berlin als dessen Meisterschülerin, nachdem sie bereits ein Instrumentalstudium an der Hochschule für Musik und Theater Hannover absolviert hatte. Sie gab ihr Debüt in zahlreichen geistlichen Konzerten und Opernkonzerten in Deutschland und in der Schweiz. 1995 sang sie in der Oper Carmen die Rolle der Micaela neben Marcia Bellamy in der Titelrolle und Boiko Zvetanov als Don José, wovon auch ein CD-Mit-

schnitt zeugt. Verena Rein widmet sich auch der Aufführung zeitgenössischer Musik und war Solistin bei der Uraufführung eines Werkes des Schweizer Komponisten Alain Corbellari und anderer neuer Kompositionen. Sie wirkte außerdem bei einem Benefizkonzert der Internationalen Plácido Domingo Society in Berlin mit und war mit Fernsehauftritten bei Pro Sieben und dem Sender Freies Berlin zu erleben. 1997 wurde sie engagiert als Donna Elvira in Mozarts „Don Giovanni“ für eine Operntournee durch die Schweiz unter Leitung von Yves Senn, die als Gesamteinspielung ebenfalls auf CD vorliegt. Seit einigen Jahren bilden Lieder slawischer Komponisten einen weiteren Schwerpunkt ihres Repertoires. Es folgten mehrere Auftritte in Polen, aber auch eine Einladung zu den Konzerten zur Unterstützung des Wiederaufbaus der Frauenkirche Dresden. Verena Rein singt weiterhin an deutschen Bühnen, u. a. in Brandenburg, Potsdam und Frankfurt/Oder. 1999 wurde sie vom Deutschland-Radio Berlin für „Stimmen im Winter“ im Schloß zu Ludwigslust engagiert. In der Spielzeit 2000 sang sie die Partie der Konstanze in der „Entführung aus dem Serail“ von Wolfgang Amadeus Mozart im Mitteldeutschen Landestheater der Lutherstadt Wittenberg.

Jana Reiner



Jana Reiner, geboren 1976 in Neubrandenburg, erhielt ihre musikalische Ausbildung u. a. in den Musik-Spezialklassen Demmin. 1993 erhielt sie beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert einen ersten Preis. Seit 1994 studiert sie an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Gesang bei Frau Prof. Ilse Hahn und derzeit bei Frau Prof. Heidi Petzold. Außerdem ist sie Mitglied im Dresdner Kammerchor. Sie nahm an Meisterkursen bei Prof. Semjon Skigin und bei Brigitte Fassbaender teil und wirkte an verschiedenen Hoch-

schulinszenierungen mit, so zum Beispiel als „Psyche“ in „Amors Guckkasten“ von Neefe in Zusammenarbeit mit den Städtischen Theatern Chemnitz, als „Lysistrata“ von Paul Lincke und als „Aspasia“ in „Themistokles“ von Johann Christoph Bach. Gastverträge führten sie ans Theater Freiberg, wo sie den 1. Knaben in Mozarts Zauberflöte sang, sowie an die Staatsoperette Dresden als „Lieschen“ in Paul Linckes „Frau Luna“. Eine Vielzahl weiterer Rollen gehören zu den von ihr studierten Partien. Darüber hinaus geht Jana Reiner einer regen Konzerttätigkeit innerhalb der Kirchenmusik, aber auch mit Liederabenden nach.

Kobie van Rensburg



Der im südafrikanischen Johannesburg geborene Tenor Kobie van Rensburg absolvierte neben dem Gesangstudium bei Prof. Werner Nel auch Rechts- und Politikwissenschaften mit Auszeichnung. Er gewann mehrere Gesangswettbewerbe in Südafrika, unter anderem „Pretoria International Singing Competition“ 1994. Bereits im Alter von 20 Jahren debütierte er 1991 unter anderem als Belmonte in Mozarts „Entführung aus dem Serail“ an der Roodepoort City Opera.

Seit 1994 lebt Kobie van Rensburg in München.

Hier wurde er zunächst in das Opernstudio der Bayrischen Staatsoper und im Anschluß daran an das Münchner Gärtnerplatztheater verpflichtet. Neben Gastspielen an Häusern wie der Berliner Staatsoper Unter den Linden, Theatre du Capitole in Toulouse, Opera du Rhin in Straßbourg, Opera du Montpellier und Theatro National São Carlos in Lissabon wirkt er auch regelmäßig bei Konzerten und Oratorien in Österreich, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Südafrika und Argentinien mit. Zu den namhaften Festivals, bei denen er auftritt, zählen die Salzburger und Schwet-

zinger Festspiele, die Händel-Festspiele in Halle und Karlsruhe, das Schleswig-Holstein Musik Festival, die Internationalen Musikfestwochen Luzern und die Innsbrucker Festwochen Alter Musik. Kobie van Rensburg arbeitete mit Dirigenten wie Lorin Maazel, René Jacobs, Christophe Rousset und Sir John Eliot Gardiner zusammen. Der junge Künstler wirkte außerdem bei zahlreichen CD-Produktionen und Live-Übertragungen für Funk und Fernsehen mit. Obwohl sein Repertoire Werke der Renaissance bis hin zu Partien zeitgenössischer Komponisten umfaßt, setzte er einen wichtigen Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit auf das Repertoire und die Aufführungspraxis des 17. und 18. Jahrhunderts.

Sächsisches Vokalensemble



Das Sächsische Vokalensemble wurde im Herbst 1996 gegründet. Unter der Leitung von Matthias Jung haben sich 20 engagierte Sängerinnen und Sänger zusammengefunden. Das Sächsische Vokalensemble zeichnet sich durch eine Kleinstbesetzung der einzelnen Stimmen aus, was solistisches Singen voraussetzt und ein Höchstmaß an Flexibilität ermöglicht. Das Ensemble hat es sich zur Aufgabe gemacht, bedeutende und selten rezipierte Werke, die oftmals eng mit der sächsischen Musiklandschaft in Verbindung stehen, bekannt zu machen. Bei der Interpretation Alter Musik wird eine historisch angemessene Wiedergabe angestrebt. Einen weiteren Schwerpunkt des Repertoires bildet die Musik des 20. Jahrhunderts.

Mehrfach arbeitete das Ensemble mit dem Mitteldeutschen Rundfunk und Deutschland-Radio Berlin zusammen. Die erste CD mit Werken von Heinrich Schütz erschien 1999 bei tacet. Weitere Produktionen, u. a. mit frühen Kantaten von Georg Philipp Telemann sowie Motetten von Johann Sebastian Bach sind in Vorbereitung.

Gunther Schmid



Gunther Schmid wurde 1971 in Linz geboren. Bereits als Kind erhielt er Klavier- und Violinunterricht. Seine erste Stimmbildung erhielt er, als er in den „Auswahlchor der Stadt Linz“ aufgenommen wurde. Nach der Matura setzte er seine musikalischen Studien am Mozarteum Salzburg fort, die er mit ausgezeichnetem Erfolg abschloß. Paul Esswood, einer der bedeutendsten Countertenöre seiner Generation, bezeugt der Altstimme eine außergewöhnlich hohe Qualität. Howard Arman engagierte Gunther Schmid

für die Händelfestspiele in Halle.

Gunther Schmid nahm als Solist an Projekten des Paul-Hofheimer-Ensembles und der Salzburger Hofmusik teil und sang in etlichen Messen, Oratorien und Kantaten.

Aus dem VII. Internationalen Mozartfestival Salzburg ging er als Semifinalist hervor. Seine Laufbahn weist außerdem verschiedene Opfernengagements auf. Ein Vorsingen am Burgtheater Wien qualifizierte Gunther Schmid für die Teilnahme an der Zeitflußproduktion im Rahmen der Salzburger Festspiele. Im April 2000 war er Altsolist in der Johannes-Passion mit der Capella Savaria unter Howard Arman in der Großen Aula Salzburg. In Salzburg wurde er auch Preisträger des Bach-Interpretationskurses unter Leitung von Simon Scouten. Im Frühjahr strahlte das ORF ein Künstlerportrait über ihn aus. Das Jahr 2000 hält für ihn weitere Engagements bereit, unter anderem die Teilnahme an der Bachkantaten-Tournee der Wiener Akademie als Altsolist unter Leitung von Martin Haselböck im Sommer und CD-Aufnahmen für Durante-Kantaten mit Anthony Spiri und Bernarda Fink.

Reinhard Schmiedel



Geboren 1951 in Waldheim/Sachsen, studierte Reinhard Schmiedel in Leipzig und Leningrad bei Günther Kootz und Dirigieren bei Rolf Reuter und Arvid Jansons. Er nahm an Kursen bei Igor Markevich und Kurt Masur teil, war an verschiedenen Theatern engagiert, dirigierte im In- und Ausland, initiierte zahlreiche Projekte zeitgenössischer Musik, dirigierte 1993 am CNSM de Lyon. 1995 war er Dozent für Dirigieren und Korrepetition am Konservatorium Bern. Er unterrichtet an der Leipziger Musikhochschule. Als Pianist

spielte er sowohl solistisch als auch in wechselnden Kammermusikbesetzungen in zahlreichen Konzerten, die ihn bis in die USA führten. CD-Einspielungen mit Werken von Ernst Krenek (u. a. „Reisebuch aus den österreichischen Alpen“, 4. Klavier-sonate, „Ballad of the Railroads“, Klavierwerke op. 1), Gerd Domhardt, Georg Katzer, aber auch Gaetano Donizetti („Complete Piano Duets“), Robert Volkmann und Heinrich Marschner (Liedproduktion) dokumentieren seine Vielseitigkeit.

Hans-Jürgen Schnoor



Hans-Jürgen Schnoor ist Kirchenmusikdirektor an der Vinelinkirche in Neumünster und Professor an der Musikhochschule Lübeck für Cembalo. Er leitet den Bachchor Neumünster und das Winterbeker Kammerorchester. Außerdem gastiert er auf Orgel, Cembalo und Hammerflügel solistisch und ist als Kammermusikpartner und Liedbegleiter in Europa und Übersee unterwegs.

Ingolf Seidel



Ingolf Seidel, geboren 1972 in Leipzig, begann seine musikalische Ausbildung in Dresden bei den „Kapellknaben“ unter der Leitung von KMD Konrad Wagner. Sein Gesangstudium bei Frau Prof. Heidi Petzold an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden ergänzen Kurse bei Brigitte Fassbaender, Walter Berry und Olaf Bär. Zur Zeit ist er als Aufbaustudent Mitglied der Opernklasse an der Musikhochschule Dresden. Er konzertierte im In- und Ausland mit dem Dresdner Kammerchor, der Batzdorfer Hofkapelle, mit „Le Parlement de Musique Strassbourg“, mit dem Telemann-Kammerorchester Michaelstein und dem Ensemble Alte Musik Dresden unter Dirigenten wie Hans Christoph Rademann, Jean Claude Malgoire und Martim Gester. Des weiteren wirkte er bei verschiedenen Rundfunk- und CD-Aufnahmen mit. Neben verschiedenen anderen Opernpartien sang Ingolf Seidel den Melisso in Händels Oper „Alcina“ im Schloßtheater Potsdam, im Goethe-Theater Bad Lauchstädt und zu den Sommerfestspielen in Bad Kissingen.

Norman Shetler



Prof. Shetler, ein in der gesamten Musikwelt bekannter und geschätzter Pianist und Pädagoge leitet zum dritten Mal in Bautzen einen Liedkurs für Sänger und Pianisten.

Seit 1990 ist er Professor für Liedgestaltung an der Hochschule in Wien und gibt darüber hinaus jährlich zahlreiche Kurse in Japan, Amerika und vielen Musikzentren Europas. Seine Zusammenarbeit mit Künstlerpersönlichkeiten wie Dietrich Fischer-Dieskau, Anneliese Rothenberger, Peter Schreier und Gidon Kremer u. a. sowie die mit

vielen Preisen bedachten Schallplatteneinspielungen setzen interpretatorische Maßstäbe.

Karl Horst Wendisch



1933 in Großenhain/Sachsen geboren. Studium angewandte Kunst in Berlin. Stationen als Werbe- und Marketingfachmann in Frankfurt am Main, Köln, Memmingen, Freiburg und München. Seit über 20 Jahren Initiator von Kultur-Aktionen in Schwabach (Mittelfranken) und in der Oberpfalz (dort auch Promotor für die „Tage Alter Musik Regensburg“).

Wiener Glasharmonika Duo



Christa und Gerald Schönfeldinger, beide geboren in Wien, absolvierten ihr Violinstudium am Wiener Musikonservatorium. Tätigkeit in verschiedenen Wiener Orchestern und zahlreiche Auslandsgastspiele prägen ihre Laufbahn. Vom Klang und den interpretatorischen Möglichkeiten der Glasharmonika fasziniert, arbeiten sie seit längerer Zeit mit diesen außergewöhnlichen Instrumenten. Mittlerweile kann das Wiener

Glasharmonika Duo auf Gastspiele an diversen renommierten Konzertstätten Europas verweisen. Zum Repertoire dieses weltweit einmaligen Duos zählen neben Originalwerken und zahlreichen Bearbeitungen aus der klassischen Literatur auch Werke zeitgenössischer Komponisten, die für das Wiener Glasharmonika Duo schreiben. Die Wirkung der sphärischen Klänge, die weit über das gewohnte Hörerlebnis hinausgeht, erkannte schon der berühmte Wiener Arzt und Magnetiseur Franz Anton Mesmer (1734–1815). Er setzte die Glasharmonika während seiner Heilsitzungen gezielt zur Beruhigung seiner Patienten ein. Diese Wirkung veranlaßte auch das Ehepaar Schönfeldinger, Meditationsmusik für die Glasinstrumente zu komponieren. So tritt das Wiener Glasharmonika Duo auch im Rahmen von Meditationsveranstaltungen, Seminaren u. a. auf.



Im 7. Jahrhundert wurde im Zuge der Völkerwanderung das Gebiet der späteren Lausitz von slawischen Stämmen besiedelt. 933 besiegte Heinrich von Meißen den Volksstamm der Milzener, die die Oberlausitz besiedelten. Damit wurde die Oberlausitz zum Einflussgebiet der deutschen Kaiserkrone – Budyšin ist nicht erwähnt. Über der Spreeschleife wurde eine slawische Befestigung errichtet, die heutige Ortenburg. Das Jahr der Errichtung ist unbekannt.

Thietmar von Merseburg (975 – 1018) schrieb in den letzten sechs Jahren seines Lebens eine umfangreiche Chronik. Darin ist zum Jahr 1002 zu lesen: „... dann schickte er (der polnische Herzog Boleslaw der Tapfere, 966–1025) Sturmtruppen voran und bemächtigte sich der Burg Bautzen (budusin civitatem) mit allem, was dazu gehörte ...“



Feiern Sie mit! Swejćće z nami!

Die ersten Schritte sind getan und in einem ist man sich einig:
es wird nicht jeden Tag gefeiert!

Nach Umfragen bei Vereinen, Einrichtungen, Firmen sowie Ämtern der Stadt wurde ein Programmwurf aufgestellt.

So werden in diesem Jahr

die Ostertage in Bautzen • der Bautzener Frühling • der Lausitzer Musiksommer • der Theatersommer • der Internationale Altstadtlauf • die Tage der sorbischen Kultur • der Tag des offenen Denkmals • die Bautzener Unternehmertage • das Herbstchorsingen • der Weihnachtsmarkt

einen besonderen Charakter haben. Rund um den Bautzener Frühling wird es eine Festwoche geben und auch ein reich bebildeter Festumzug hat im Jahresablauf seinen Platz.

Schon seit 1994 hat eine Arbeitsgruppe aus Bautzener Bürgern und Verwaltungsmitarbeitern unter der Leitung von Oberbürgermeister Christian Schramm erste Vorstellungen zur 1000-Jahr-Feier entwickelt und wichtige Vorhaben auf den Weg gebracht.

1997 setzte eine Arbeitsgruppe innerhalb der Stadtverwaltung diese Arbeit fort. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Vorbereitungsphase waren das Logo, der Plan zur Vorbereitung einer Festschrift und einer Festmusik, der Antrag auf eine Sonderbriefmarke, ein Programmwurf mit dem dazugehörigen Finanzplan und die Einrichtung des „Festbüro 1000“.

Inzwischen haben sich um das Büro Ausschüsse gebildet, die mit engagierten Bürgern der Stadt besetzt wurden und sich detailliert über das Programm, die Finanzierung, die Werbung und technische Belange beraten.

Wie umfangreich und vielfältig das Festjahr gestaltet werden kann, wird wesentlich von den Finanzen abhängen. Alle Bürgerinnen und Bürger, aber auch Firmen und Institutionen sind aufgerufen, mit ihren Spenden zum Gelingen des Festjahres beizutragen. In der Tourist-Information Bautzen-Budyšin steht ein Spendengefäß bereit.

Spendenkonten:

Volksbank Bautzen

Konto: 1 000 200 200 , BLZ: 855 900 00

Kreissparkasse Bautzen

Konto: 1 000 200 201, BLZ: 855 500 00

Spenden über 100,- DM können auf eine Spendenbescheinigung rechnen
(bitte beim „Festbüro 1000“ angeben)



Festbüro 1000

Rathaus, Zimmer 8, Fleischmarkt 1, 02625 Bautzen

Telefon (0 35 91) 5 34-1 97

E-Mail buero1000.stadt.bautzen@t-online.de



Veranstalter und Herausgeber:
Stadtverwaltung Bautzen, Kulturamt
Götz Müller

Titelfotografie / Spielstättenfotografien:

Jürgen Matschie

Künstlerfotografien:

Christian Boretzki; Malcolm Crowthers;
Stephan Hackel; Stefan Jänke, Großenhain;
Kranichphoto, Berlin; Hans Pölkow, Berlin;
Kai-Uwe Schulte-Bunert, Berlin; Christiane
Wawra, Tübingen; Matthias Weber, Groß-
hennersdorf

Schriftsatz, Reproduktion und Gestaltung:

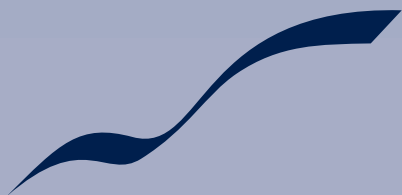
Kontrapunkt Satzstudio Bautzen

Herstellung:

Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH,
Bautzen

Copyright:

Stadt Bautzen 06/00/1500



Auf Wiedersehen, Auf Wiederhören,

bis zum nächsten Lausitzer Musiksommer
vom 14. bis 30. Juni 2002.

*„Tausend Stimmen
– tysac hłosow“*

